WIDENER
WT2X 7
Digitized by Google

14004.20

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

BOUGHT WITH INCOME
FROM THE BEQUEST OF
HENRY LILLIE PIERCE
OF BOSTON

Digitized by Google

Digitized by Google

Jean Paul's

Briefe an eine Jugendfreundin.

Herausgegeben

von

J. Fr. Täglichsbeck.

Brandenburg 1858.
Druck und Verlag von Adolph Müller.

Digitized by Google

49534.30

~~49534.10.10~~

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
JAN 27 1904

Digitized by Google

Vorwort.

Obgleich es im Allgemeinen etwas Mißliches hat, Schriften berühmter Männer, welche ursprünglich nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt waren, der Presse zu übergeben und somit auf den literarischen Markt zu bringen, so hofft der Herausgeber nachfolgender „Briefe Jean Paul's an eine Jugendfreundin" dennoch nicht Undank zu ernten, wenn er dem letztwillig ausgesprochenen Wunsche einer bereits verklärten Frau — der Großmutter seiner eigenen — an welche dieselben gerichtet sind, hiemit nachkommt, freilich lange nach dem Ableben ihres Verfassers und daher auch ohne die letzte Feile desselben. Doch bedürfen ihrer gerade solche für eine Dame bestimmte Zuschriften am wenigsten, da sie, wie natürlich, von Haus aus schon mit besonderer Sorgfalt

Digitized by Google

abgefaßt erſcheinen, wie dies die Originalien dieſer Briefe mit ihrer überaus leſerlichen und ſauberen Handſchrift unzweifelhaft darthun. — Zunächſt hält ſich Herausgeber für verpflichtet, über Namen und Perſon der Empfängerin gedachter Briefe einiges Nähere mitzutheilen. Es war dies Frau Renata Otto (geb. in Hof an der Saale am 9. März 1775), Tochter des Poſtmeiſters Wirth daſelbſt und Gattin eines der drei unſerem Jean Paul nahe befreundeten Gebr. Otto in Hof, von denen der jüngſte, Chriſtian Otto, als der intimſte Freund und Biograph des Dichters auch in der literariſchen Welt gekannt iſt. Bekanntlich lebte Jean Paul Friedrich Richter (geb. am 21. März 1763 in Wunſiedel, geſt. am 14. Nov. 1825 in Bayreuth), nachdem er in den Jahren 1779—1781 das Gymnaſium in Hof und von 1781—84 ſeine Univerſitätsſtudien in Leipzig abſolvirt hatte, als Kandidat ohne alle Mittel mit ſeiner Mutter, die inzwiſchen Wittwe geworden war, mehrere Jahre in Hof, und die Wirth'ſche Familie, die außer

Digitized by Google

unſerer Renata noch zwei Söhne und ſieben Töchter zählte, mochte dem armen jungen Manne, der nur ſeinen Studien lebte und durch ſeine Zurückgezogenheit, wie durch ſeine äußere Erſcheinung in dem lebensluſtigen Treiben der ſchon damals reichen Handelsſtadt wenig Theilnahme und Verſtändniß zu finden wußte, von frühſter Zeit her eine Helferin in der Noth und eine Zufluchtsſtätte geweſen ſein, die denſelben zu innigem Danke verpflichtete. An dem Privat-Unterrichte, den er damals zu ſeinem Unterhalt zu geben genöthigt war, nahm auch eine jüngere Schweſter unſerer Renata Theil, die er öfter zur Ueberbringerin einzelner der nachfolgenden Briefe und Zettelchen (namentlich der franzöſiſchen) an dieſe bevorzugte Freundin machte. „Zu „den Erholungen, welche ſich Richter in dieſer Zeit gönnte, gehörte, wie Ernſt Förſter in Jean Pauls Lebensbeſchreibung (J. P.'s ausgewählte Werke, Band 16, Berlin 1849, bei Reimer, S. 174. folg.) mittheilte, „der Verkehr „mit einem Kreis junger Mädchen, die ſich um

„ihn verſammelten und bald ſeinen Phantaſien „auf dem Clavier, bald ſeinen dichteriſchen mit „Andacht und Rührung zuhörten. Er erzählte „ihnen von ſeinen Reiſen, ſeiner Zukunft, ſeiner „Frau, die er irgendwo finden würde, und die „lange ſchon auf ihn paſſe, von ſeinen Kindern „und ſonſtigem häuslichen Glück; dann prophe„zeite er weiter im Scherzton, was er noch für „ein großer Mann werden, und wie alle Welt „von allen Orten zu ihm kommen und nach ihm „fragen würde, wenn er nur erſt aus dem Höfer „Druck in einen andern mehr hineingekommen. „Dann aber konnte er auch die ernſteſten Dinge „mit ihnen verhandeln, und viele ſeiner Dichtun„gen und Betrachtungen haben da ihren Anfang „genommen." Weiter ſagt Förſter: „Außerdem „aber, daß dieſe jungen Mädchen, unter denen „wir die Namen Renata, Karoline, Helene, „Friederike und Amöne verzeichnet finden, „anregend auf Phantaſie und Geiſt des jungen „Dichters wirkten und zu ſeiner geſelligen Bil„dung, zu Mäßigung und Milderung der ſtets

Digitized by Google

„überſtrömenden Laune, des Witzes und der Sa-
„tire beitrugen, mußten ſie auch dem liebebedürf-
„tigen Herzen voll ſchwärmeriſcher Sehnſucht
„wenigſtens einige Befriedigung gewähren. Be-
„trachtete er ſie ſelbſt als ſeine „„erotiſche Aka-
„demie"", ſo durfte er ihr auch die Preisfrage
„vorlegen: Wie weit darf die Freundſchaft gegen
„das weibliche Geſchlecht gehen, und welcher
„Unterſchied iſt zwiſchen ihr und der Liebe? —
„Die Frage war um ſo wichtiger, als alle ſeine
„Mittheilungen unter dem Feuer ſeiner Phantaſie
„eine ſo lebhafte Farbe gewannen, daß ſie das
„gewöhnliche Auge von Aeußerungen der Liebe
„ſchwer unterſcheiden mochte. Inzwiſchen unter-
„ſchied er in ſeinem Herzen genau und überließ
„ſich mitten im Genuß der Freundſchaft einer
„leidenſchaftlichen Sehnſucht nach dem Weſen,
„das mit ſeiner Seele den ewigen Bund ſchließen
„würde. Die Tagebücher jener Zeit tragen viel-
„fache Spuren dieſer überſtrömenden Empfindung."
Auch findet ſich in denſelben bei Erwähnung des
ſonſt geringen geiſtigen Verſtändniſſes ſeiner

Digitized by Google

übrigen Höfer Umgebung die Aeußerung vor: „Eine verſteht mich — Renata.“ —

Von dieſem Standpunkte aus müſſen nachfolgende Briefe aufgefaßt und beurtheilt werden. Jean Paul hatte mit ihr einen jugendlichen Freundſchaftsbund geſchloſſen, der bis zu ſeinem Tode währte, wenn auch die ſpäteren Mittheilungen, namentlich durch ihre Ueberſiedelung nach München, wo er ſie im Jahre 1821 mit ſeinem Sohne Max wiederſah, oft lange unterbrochen wurden. Wie mit Richter, ſo ſtand Renata durch ihn, dem es Bedürfniß war, um ſeine geliebteſten Freunde ein geiſtiges Band zu ſchlingen, in brieflichem Verkehr mit ſeinen Freunden Fr. von Oertel in Leipzig und Ahlefeldt in Berlin, mit Chriſtian Otto, ihrem Schwager, und mit dem in Jean Paul's Werken ſo oft genannten Emanuel in Bayreuth, zu deſſen Bekanntſchaft mit dem Dichter Renata die erſte Veranlaſſung gegeben hatte. Wie ſehr dieſelbe auch von Anderen hochgeſchätzt wurde, geht aus dem als Beigabe hinten angefügten Briefe

Digitized by Google

des Herderschen Ehepaars hervor, welches durch Richter in Weimar veranlaßt wurde, auf einer Reise den Weg über Hof zu nehmen, um Christoph und Renata Otto kennen zu lernen.

Bald nach Jean Paul's Tode wurde der bewährten Freundin die große Freude zu Theil, mit seinen beiden nach München verheiratheten Töchtern, die sie wie eine Mutter verehrten, und mit seiner schon damals oft und länger dort weilenden Wittwe ununterbrochen im innigsten Verkehr zu leben. Daher ward ihr am 5. October 1848 zu München erfolgter Tod, wie von der eigenen Familie, so auch von Jean Paul's Kindern und Enkeln, die unter ihren Augen heranwuchsen, gleich tief betrauert. —

Brandenburg a. d. H., den 9. März 1858.

J. Fr. Täglichsbeck,
Gymnasiallehrer und Musikdirector.

Digitized by Google

Brief an die Mutter der Renata,

als Einleitung.

Hof, den 3. März 1790.

HochEdelgeborene
Hochgeehrteste Frau Postmeisterin,

Sie wollen, ich soll aus einem schlechten Propheten ein schlechter Dichter werden. Ich will aber lieber ein schlechter Briefsteller werden und Ihnen statt der Verse Träume liefern. Sie sind am ganzen Uebel schuld; denn hätten Sie nicht vorgestern mit mir über die Beulwizische und Richtersche Poesie gesprochen: so hätt' ich vorgestern nicht folgenden Traum in meinem Bette gefunden.

Mein Traum warf mich zwei Stunden weit aus meiner Stube in die Beulwizische. Sie

Digitized by Google

können gewiß ſein, daß ich vorgeſtern in Töpen war; denn ich hörte den alten Oerthel und ſeinen Spitzhund zanken und beide bellten einen Bettler an. Ich und der Beulwiz und ſeine Frau ſahen dabei vom Fenſter herunter. Eh' ich weiter erzähle, muß ich anmerken, daß Beulwiz ganz vernünftig war, und es kam mir deswegen oft im Traume vor, ich träumete gar: denn er zog ſeine Weſte nicht öfter (ich verzählte mich nicht) als 33 mal hinunter und die Achſeln ebenſo oft hinauf und er ſah und ſuchte im Spiegel blos nach der Frau v. Beulwiz, nicht nach dem H. von Beulwiz. Und er hat Recht: es iſt beſſer, in jeden andern als in ſich verliebt zu ſein.

Die Abendſonne beſchien das Traum-Kleeblatt, beſonders die Frau v. B. ſo ſchön, daß ich ihren Ehe-Souverain, den B., zum erſtenmale in meinem Leben beneidete. Jetzt fielen Sie mir ein: „Wenn die Sonne vor 4 Wochen ſo geſchienen hätte (ſagt' ich): ſo hätte ich auch meine prophetiſche Wette nicht verloren, und die Frau Poſtmeiſterin könnte keine andere Gedichte von

Digitized by Google

mir begehren als Hölty's seine." Er fragte, wie Sie sich befänden — ich sagte, diese Frage hätte er und seine Frau längst und öfter an Sie selbst thun sollen, und Sie wären eine wahre Freundin seines Betragens und seiner Verse: ich wollte nur (fügt' ich hinzu), ich hätte eine so lange poetische Pulsader wie Sie!" Kurz — denn sonst erzähl' ich Sie in den Schlaf hinein, aus dem ich erzähle — in 3 Minuten waren wir eins, Sie zu betrügen; er sollte die Verse hecken und ich wollte sie, wie Wezel in Bayreuth, für meine ausgeben. Nun sagt' ich ihm vor (ich muß das im Schlafe laut gesagt haben, weil meine Mutter am Morgen alles mir wieder erzählte), was ungefähr in das Gedicht hinein sollte: „erstlich (sagt' ich) ein Deckengemälde des traurigen Februarhimmels, dessen Wolken nicht blos die Sonne raubten, nicht blos die Wette, sondern mehr, ach mehr! in Göttingen und Hof — ferner müssen Sie zwei Wagen in Ihren Versen machen, einen für die Frau Postmeisterin und ihre schöne Nachahmerin und einen für den Richter — auf dem

Digitized by Google

erſten fahren Sie beide ſchnell nach Bayreuth und noch ſchneller nach Hof; machen Sie in Ihren Verſen (ich thu' es in meiner Prophezeiung) das ſchönſte Wetter dazu und die Märzenluft ſo ſanft als das iſt, was ſie berührt und zerſtören könnte; ſäen Sie um beide in Bayreuth einen Blumenflor von Freuden; aber da ſie leichter vergeſſen können als vergeſſen werden, ſo nehmen Sie den Bayreuthern unſer ſchönes Darlehen wieder ſo bald als möglich — Sie können in Ihren angenehmen Verſen auch einen Wagen für den H. Poſtmeiſter anſpannen, damit er die Krankheit verfahre und auf der Reiſe vergeſſe, daß zwei Lieblinge auch auf der Reiſe ſind — der dritte Wagen, der mein iſt, zerret mich nach Schwarzenbach [1]) weg aus meinen zwei liebſten Häuſern, giebt mir jetzt ſtatt 7 ſchöner Abende wöchentlich nur 1 und läſſet mir von ſo vielen davongeflatterten Vergnügungen nur den Dank und die Erinnerung, die der Nachſommer der menſchlichen Freude iſt; aber um meinen Wagen und um meine Haut können Sie ſo ſchneidendes

Digitized by Google

Wetter machen als Sie wollen — endlich flicken Sie Ihrer poetischen Epistel noch ein poetisches Postskript an die Mademoiselle Renata an, in der Sie ihr melden, daß, wenn sie in Bayreuth singt, spricht und gefällt, ich und andere es nach Hof nicht hören können, und daß man von gewissen Menschen, die 16 Jahr alt sind, lieber 16 Schritte als 16 Stunden entfernt ist." — Der arme Beulwiz poetisirte sich halbtodt an seinen Versen: überhaupt dürfen Sie diesen Bogen nur gegen das Fenster halten, so finden Sie das Traumkleeblatt von Töpen abgebildet darauf.[2]) Nach einer ganzen Stunde kam er mit einem ganzen Bogen Verse: „er ist fertig" sagte er und meinte den Bogen.

„Er ist fertig" sagte mein Samuel und meinte den Kaffee und brachte mich um meinen Schlaf und Traum und ganzen Bogen Verse, so daß ich Ihnen bis auf diese Stunde keine Zeile schicken kann; aber der Samuel ist schuld, nicht der Beulwiz.

Indeß könnt' ich Ihnen doch in Versen nichts

Digitized by Google

ſagen als was ich in Proſa ebenſo gut ſagen kann, daß ich mit der lebhafteſten Hochachtung für Ihren Werth und mit der lebhafteſten Dankbarkeit für Ihre Gefälligkeit bin

Deroſelben

gehorſamſter Diener
J. P. F. Richter.

Anmerk. [1]) Er ging dahin als Hauslehrer beim Amtsverwalter Clöter, wo er ſieben Kinder, verſchieden durch Alter, Geſchlecht und Anlage, in den Anfangsgründen zu unterrichten hatte.

Anmerk. [2]) Auf dem Briefbogen findet ſich als Waſſerzeichen ein Tanzbär, von einer Frau geleitet, während ein Mann dazu auf einer Pfeife bläſt.

Anmerk. des Herausg.

Digitized by Google

Erſter Brief.

Den 10. Nov. 1790.

Mademoiſelle,

Wenn ich nur das Papier zu einem Briefe an Sie herlege: ſo wird in mir alles rebelliſch und rege. Jeder menſchliche Kopf hat nämlich (wie die Anatomiker wiſſen) 4 Kammern, und das Herz hat 2 Kammern — nun wohnen bei mir in jenen 4 Kammern 4 lebendige Teufel und in dieſen 2 Logen 2 prächtige gute Engel. Alle die wollen auf einmal reden und diktieren mir etwas zum Briefe an Sie.

Der Teufel in der erſten Gehirnkammer . . . (ich fahre heute am 17. Nov. erſt wieder fort) . . . dieſer Teufel alſo bläſet mir am 17. Nov. ſo gut wie am 10. Nov. ein, daß ich einen langen Brief von Ihnen verlangen ſoll, weil Sie ebenſo ſchön ſchreiben als tanzen — ich laſſe es

Digitized by Google

aber bleiben, weil mit Ihnen nichts anzufangen iſt, am wenigſten ein Briefwechſel.

Der Teufel in der zweiten Gehirnkammer von vorne heraus foufliert mir 3000 Gloſſen (wie ſie die Frau Poſtmeiſterin nennt); ich laſſ' es aber bleiben, weil Gloſſen ſo wenig meine Sache jemals ſind als Ihre Sache.

Der Satan in dem 3ten Gehirn-Alkove iſt der Satan ſelbſt und möchte haben, daß ich Ihnen von G. Selten in Sophiens Reiſe abriethe — ich laſſ' es aber bleiben, weil Sie es ſelber bleiben laſſen und den G. S. und jenes Buch ohnehin ſelten in die Hände nehmen.

Der Teufel in der 4ten Bude ſagt blos, ich ſollte das ſchreiben, was mir die 3 andern eingegeben; ich laſſ' es aber natürlich bleiben.

Denn der herrliche Engel in der erſten Herzenskammer räth mir, Ihnen nie ſchlimmer zu ſcheinen als ich bin, und in dem Bischen Zwergleben, mit dem man ſo bald niederſinket, und den armen zerrinnenden Schatten, die man Menſchen nennt, nichts zu machen als Freude, wie Sie mir

Digitized by Google

ſie geben, Sie mögen in der Vorderſtube Verſe oder in der Hinterſtube Proſa mit mir reden.

Der 2te Engel, der alle meine Briefe redet, ſagt mir, dieſen mit der Verſicherung zu ſchließen, daß ich bin der Fr. Poſtmeiſterin, des H. Poſtmeiſters und Ihres ganzes Hauſes und Ihr oder Deroſelben oder (welches am meiſten iſt) Ew. Hochedelgeboren

gehorſamſter Diener
Richter.

(Auf der Rückſeite): Kehren Sie um.

Ueber die 6 Soufleurs vergaß ich 3 Bitten: 1) die daß Sie im Namen des H. Pfarrers dem H. Poſtmeiſter außer dem Compliment noch ſagen, daß er die Erlanger Zeitung nimmer mithält — 2) die daß Sie dem H. Otto ſagen — laſſen, 18. Nov. Abends würde ich und die Brille der Frau Veſperpredigerin kommen — 3) die daß Sie das Zettelchen meinem Bruder ſenden — die vierte könnte die ſein, daß Sie mir nichts übel nehmen und daß Sie den Briefſteller für beſſer halten als den Brief.

Digitized by Google

Zweiter Brief.

Für meine Freundin Renata Wirth

d. 3. Jenn. 1791.

Statt eines Neujahrwunſches.

Ganze Tage und Wochen vergiſſet man, zwei, drei Minuten daraus ausgenommen. Ach blieben uns nur von jedem Tage drei ſolche nachtönende Minuten zurück: ſo wäre doch das Leben und der Genuß des Lebens etwas werth! Aber ſo — ſind unſere Stunden kaum würdig, einmal gelebt, geſchweige wieder erinnert zu werden.

Um den Nachklang einer ſchönen Stunde von geſtern noch länger zu hören — hab' ich mir dieſen Traum gemacht:

Eh' der Schöpfer die Seele der R—a, mit dem Körper umlaubt, auf die Erde ziehen hieß: traten die zwei Genien vor den Schöpfer, die

Digitized by Google

verborgen um jeden Menſchen fliegen.[3]) Der ſchwarze Genius, mit ſeelenmörderiſchem Auge, mit blauer durchbiſſener Lippe, mit verdorrten haſchenden Fingern, ſchoß gierig und ſchadenfroh auf die unverkörperte Seele und ſagte: „ich will ſie verführen.“ Die Seele zitterte in weißer Unſchuldfarbe vor ihm, vor dem Schöpfer und vor dem guten Genius. Der böſe fuhr fort und zeigte in einem Spiegel 40 bis 50 Geſichter, die insgeſammt fade, nichtswürdig, ſchwach und oft giftig waren. „Dieſe von Kleinigkeiten „lebenden und redenden Geſichter will ich um ſie „ſtellen (ſagte der ſchwarze) — ſie ſoll ſie ſo „lange verachten, bis ſie ſie erträgt und zuletzt „nachahmt. Ich will ihr mit dem Gefieder der „Mode, mit Bändern und Stoffen vorgaukeln „und ſie mir nachlocken, indem ich ihr's gebe, „ſich damit zu behängen. — Will ſie meine „Stimme, die in ihrem Innerſten zu ihr redet, „nicht hören: ſo will ich männliche Kehlen nehmen „und durch dieſe zu ihr ſprechen, ſie loben und „belügen und verlocken. Ich will die Geſtalten

Digitized by Google

„von 100 Mannsperſonen annehmen, damit ſie „meine ſchwarze Geſtalt nicht kenne: und ſie ſoll „die Liebe derſelben mehr erregen als erwiedern „wollen. Selbſt das Gute, das ſie doch thun „wird, ſoll ſie, nicht weil es gut iſt, thun, ſon„dern weil ſie damit gefället. Und damit ich ihr „alles erleichtere: will ich ihr helfen, ſich in eine „ſo gute Geſtalt zu verſtellen, als ich mich ver„ſtelle, und ich will ihr die Mienen und Worte „diktieren, um ſich und mich zu verbergen, — „und in ihrem Alter ....." Aber der gute Genius umarmte die Seele und kniete nieder vor dem Schöpfer und ſagte zu ihm: „ich will „ſie beſchützen. Umblüme und bekränze die ſchöne „Seele mit einem ſchönen Körper: unbefudelt „ſoll einmal dieſe Hülle von ihr fallen — gieb „ihr ein großes Auge: die Falſchheit ſoll es „nicht verdrehen — leg' ein weiches Herz in „ihren Buſen: es ſoll nicht zerfallen, eh' es für „die Natur und Tugend geſchlagen. Ich will „Dir dieſe Seele verſchönert und entknoſpet aus „der Erde zurückführen. In den Schimmer des

Digitized by Google

„Mondes, in den Zauber einer Frühlingsnacht „will ich mich verwandeln und mit Seufzern „ſanfter Wehmuth ihren Buſen heben. In dem „Getöne der Muſik will ich ſie rufen und von „Deinem Himmel mit ihr reden. Die Stimme „ihrer Mutter oder einer Freundin will ich borgen „und damit ſie an mich ketten. Und oft im „einſamen Dunkel will ich um ſie ſchweben und „durch eine Thräne, mit der ich ihr Auge ver„ſchönere, ihr das Zeichen geben, daß ich ſie „umarme und daß ſie noch meine Freundin iſt. „Und hab' ich ſie endlich durch den warmen Tag „des Lebens hindurch geleitet bis in die Nacht „des Alters hin: ſo ſoll am Morgen der Ewig„keit ihr Schimmer wie morgendlicher Mond„ſchimmer erblaſſen und eine neue Sonne ſoll „ſie hier mit einem neuen Paradies und einem „neuen Morgen anſtrahlen." Der gute Genius ſiegte, und ſie flogen mit einander auf die Erde nieder, gehaſſet und begleitet vom böſen Genius..... O Du, für die ich dieſes ſchrieb, denk' an mich und an dieſes Blatt — und wenn

Digitized by Google

einmal meine Stimme, über der Erde entfernt, oder unter ihr verſtummt, nicht mehr zu Dir reicht: ſo höre ſie auf dieſem Blatte — und wenn einmal mein fortgewandertes oder ausgemodertes Auge nicht mehr ſieht, ob Du glücklich biſt: ſo werde nie unglücklich.

Friedr. Richter.

---

[s]) Viele Völker und noch viele Männer glauben, daß jeden Menſchen durch ſein ganzes Leben ein guter Geiſt oder Genius begleite, der ihn zur Tugend zieht, und ein böſer, der ihn zum Laſter lockt.

Anmerk. des Briefſchreibers.

Digitized by Google

Dritter Brief.

Schwarzenbach, den 17. Juni 1791.

Mademoiſelle,

Da der Himmel jetzt um 5 Uhr ſeinen Schleier von Wolken-Gaze auseinanderſchlägt: ſo kann ich ihn ſehen und beſchreiben. Ich mag aber nicht — ich will Ihnen blos eine Reiſebeſchreibung meines Hauſierens nach einer Frau mitbringen; denn ich war ausdrücklich im Mond, in der Sonne, im Abendſtern, um mir eine zu holen. Es war aber in keinem Planeten eine für mich zu haben, es müßte denn auf dieſer Erde noch ſein.

Daher iſt dieſes Papier unbeſchnitten: denn die Männer laſſen allemal von ihren Frauen ihre Briefe rändern und ich hab' weder Scheere noch Frau.

Wie bekannt, brach ich am Johannistag 1780 zu Nachts um 12 Uhr auf, ließ meinen unverheiratheten Körper im Bette liegen und flog aus

Digitized by Google

der ſchlafenden Erde weg. Mein erſter Flug war nach dem größten Sterne, nach der Sonne. Denn ich dachte, wenn man alle ſchönen Schönen mit ihr vergleicht, ſo wird droben ſchon was Hübſches ſein. Ich mochte kaum 30 Meilen von dem Erdklümpchen weg ſein, als der blaue Himmel immer ſchwärzer wurde: endlich ſchoß noch dazu die fliegende Erde unter meinen Füßen weg und ließ mich die Sonne ſehen, die zu Nachts auf die amerikaniſchen Köpfe ſtrahlte. Der Himmel ſah aus wie ein ſchwarz ausgeſchlagenes Trauerzimmer mit einem flammenden Kronleuchter in der Mitte. Die Sache iſt ſo: nicht der Himmel, ſondern die 30 Meilen hohe Luft, in der wir waten, iſt blau. Wenn Sie ſich fragen, warum aber die Stube nicht blau iſt, die mit Luft vollgeſchichtet iſt, ſo werden Sie ſich antworten, daß 1 Tropfen Burgunder nicht roth ausſieht, ſondern erſt eine Bouteille Burgunder. Ueber unſrer Luft draußen ſteht das ſchwarze Himmelsgewölbe vor uns, in dem wie in ſchwarzer Einfaſſung die Feuerkugel funkelt.

Digitized by Google

Sie alſo können denken, wie ich erſchrak. Da es nicht weiter zur Sonne war als 21 Millionen Meilen — wär' ich im Winter gereiſet, ſo hätt' ich ½ Million Umweg erſpart, weil da die Erde ihr näher ſitzt —: ſo war ich in einer halben Viertelſtunde droben; und in einer halben Viertelſtunde iſt allemal ein Sonnenſtrahl herunter: ſo geſchwind fahren Seelen und Strahlen.

Ich war halb des Todes vor Verwunderung, da ich endlich in den Feuer-See hineinfiel — nicht über den Feuer-See, ſondern über den Ameishaufen Frauenzimmerſeelen, die da plätſcherten. Alle Frauenzimmer ſind nämlich, eh' ſie geboren werden, da oben, und Sie kommen auch aus der Sonne. Daher kommt's, daß die Augen von mancher ſo brennen, wie die Sonne — oder daß die Zunge ſo ſchwärzet wie dieſe — oder daß ihre Nähe ſo warm macht wie dieſe. Da ich der erſte chapeau in der Sonne war: ſo ging der Teufel los — ganze Hecken und Schwärme ſetzten ſich um mich und blos auf meiner geiſtigen Unterlippe ſaßen deren 43,002 Seelen; das

Digitized by Google

zappelte, das kribbelte — das sumsete! So was können Sie sich nicht denken, und ich Ihnen nicht beschreiben.

Ganz natürlich sind in einem Weltkörper, wie die Sonne, aus der man 1½ Millionen Erden gießen kann und aus der auch unsere abgeschlagen worden sein soll, Weiber in Quantität zu haben, und ich durfte nur zulangen: ein blosser Sonnenflecken — die menschlichen sind doch kleiner — ist ja 50 mal größer als unsre Erde. Diese Flecken sind ausgebrannte dunkle Strecken. Ich war's nicht gewohnt, daß dieser entsetzliche Feuer-Riese sich auf seinem Absatze alle 25 Tage einmal um sich selber drehet, ohne aus der Stelle zu gehen; daher können die Frauenzimmer so leicht tanzen und so unmöglich gehen. — Für mein Leben gern hätt' ich mir ein Schächtelchen voll Seelen mitgenommen; aber ich dachte, bis sie nur ihren Körper so lang ausstrecken, daß er an deinen Hemd-jabot langt, bist du selber wieder zerronnen. Hier sah ich, daß die weiblichen Seelen da, ein wenig Flattern abgerechnet,

Digitized by Google

nichts auf die Erde bringen als Reize, Tugenden und Liebenswürdigkeiten — aber die Erde reiſſet ihnen die Hälfte weg; o ihr guten Geſchöpfe! wenn euch, ſchöne Maiblumen des Himmels, nicht die Lage und Erziehung ſo verböge, ſo zerſchlitzte, ſo beſudelte: welcher Engel würd' euch nicht an ſeinen Buſen ſtecken, und in welchem Himmel könntet ihr nicht blühen!.. Sehet nie zur Sonne hinauf, ohne das Auge ſo rein emporzurichten als der Strahl iſt, der von ihr in dieſes fliegt.... Eine einzige Seele ſtahl ich doch der Sonne — die ſchönſte, die beſte, die ſanfteſte; da ſie aber nicht aus meinem Kopfe herauskann und nicht ein Stückchen Körper umhat: ſo kann ich ſie keinem Menſchen weiſen; aber vor meiner Seele ſteht ſie den ganzen Tag, und jene ſchlägt die Arme um ſie: alle verkörperte Frauenzimmer gefallen mir nur, inſofern ſie ſchweſterliche Aehnlichkeit mit meiner geſtohlenen haben..... Sie waren ſchon herunter; ſonſt hätt' ich Sie mit eingepackt... Gefället Ihnen dieſe erſte Station meiner Heirathsreiſe: ſo gefällt ſie mir

Digitized by Google

auch, und ich beſchreibe über acht Tage die zweite.

Ihr wahrer uneigennütziger Freund

Fr. Richter.

Digitized by Google

Vierter Brief.

Schwarzenbach, d. 6. Aug. 1792.

Mademoiſelle,

Ich befürchte weniger, daß Sie auf mich zürnen, als daß Sie mich ganz und gar vergeſſen haben: ich that keines von beiden und ſchrieb doch — nichts, wegen 1,000,000,000 Hinderniſſen, die ich Ihnen einmal in eben ſo viel Abenden mündlich ſagen will.

In den bunten, unter der Sonne blitzenden Strudeln von Viſiten, die jetzt über Sie zuſammenſchlagen, können Sie wahrhaftig nicht oft an den alten grauen Flausrock denken, der ſonſt mit Ihnen unter dem Fenſter moraliſierte. — Die Bayreutherinnen, die unſern Jahrmarkt verſchönerten, und vielleicht auch die Wucherin, lobten Sie ſo ſehr, als wenn jene nicht aus Bayreuth und Sie nicht aus Hof wären. Von der

Digitized by Google

Wucherin, deren ſchöne Taille, deren Angeſicht, das, ohne Koketterie, von Liebe überfloß, und deren einfachen Anzug ich nur im Fluge aus einem Fenſter geſehen, und die hier ſogar von denen Schönen gelobt wurde, die weniger Vorzüge haben — von dieſer ſchreiben Sie mir recht viel ſchönes und das Schönſte, daß Sie ihre Bekannte und Freundin ſind.

Jetzt von der Wucherin zu mir — ich wollt' es wäre kein Sprung. Mein Roman wird zu Michaelis mit Kupfern von Chodowiecky in Berlin ſehr ſchön gedruckt; ich bekam dafür 530 fl. rh., thut 100 Dukaten, ungefodert, und bekam, was noch mehr iſt, in Berlin einige Freunde mehr, die es im Manuſcript laſen. Liebe Renata, auch Sie müſſen von der Seite des Herzens den alten Flausrock erſt aus ſeinem Buche kennen lernen. Jetzt bei ſo vielem Gold und Silber wäre der Flausrock ein Narr, wenn er vernünftig bliebe; aber das thu' ich ſchon nicht, ſondern ich habe über 40 fl. ſchon aufgewandt, meinen alten Körper und Adam zu kouvertiren und zu ver-

Digitized by Google

zinnen, wie ich denn nächstens Ihnen in Bayreuth mich mit Bänderschuhen und dreieckigem Hut und Gesicht präsentiren will.

Es ist alles mein Ernst, und in 14 Tagen erblick' ich die Eremitage und die Renata, die vielleicht nicht viel hineinkommt.

Und so leben Sie wohl und schweben Sie mit Ihren Schmetterlingsflügeln um jede giftlose Blume, und kein boshafter Knabenhut falle auf den frohen Sommervogel. — Jetzt fället mir die Gefahr, in deren Klauen schon Ihr Leben gewesen, ein, und ich bin froh, daß ich nicht in der Stunde, wo mir Ihre F. Mutter die Räderungsgeschichte erzählte, an Sie schrieb: mein Inneres zitterte, und ich war über meine Augen nicht mehr Herr. — Leben Sie noch einmal wohl, theure Freundin, und bleiben Sie diese und empfangen Sie mit einem frohen Angesicht den Besuch

Ihres Freundes Friedr. Richter.

N. S. Liebe Freundin, schreiben Sie mir innerhalb 8 Tagen nur 3 Worte über Ihr und mein Schweigen.

Digitized by Google

Fünfter Brief.

Schwarzenbach, den 5. Sept. 1792.

Liebe Renate,

Der Dienſtag hat mich kaum von Ihnen weggeſchleppt, ſo zieht mich der Mittwoch ſchon wieder zu Ihnen hin. Bayreuth und meine paar verträumten Minuten darin liegen jetzt vom Abendroth der Erinnerung vergüldet vor mir; und in der Nacht des Lebens wird dem Menſchen jede Freude, wie im Finſtern Fackeln, deſto größer und glänzender, je weiter ſie von ihm rückt! Gute Renate, ich bin heute zu ernſthaft. Denn am nämlichen Montagsmorgen, wo ich in der Eremitage künſtliche Ruinen beſtieg und bewunderte, fiel 12 Stunden von mir das ſchönſte Herz, das noch über dieſe kothige Erde gieng, in ewige Ruinen zuſammen — — mein guter Oerthel ſtarb an Blattern. Niemand als ich weiß, was in

Digitized by Google

ſeinem Kopf und Herzen, die nun auf immer der Sargdeckel und die Töpener Kirche überdeckt, für Tugenden und Kenntniſſe und Knoſpen und Blüthen verborgen lagen. Sehen Sie, ſo ſieht man, eh' man 30 Jahre alt iſt, die Lieblinge unſers Innern einſinken — ſo ſteht vor dem verarmenden Menſchen ein Grab um's andere auf, und der Greis ſieht die Sonne blos hinter Todtenhügeln auf und untergehen. O was ſchadet es, daß im Alter der Menſch mit ſeinen zertrümmerten Ohren und Augen wenig mehr empfindet: er hört und ſieht doch die eingegrabenen Vertrauten ſeiner Jugendtage nimmer.

(Ohne Unterſchrift.)

Digitized by Google

Sechster Brief.

Hof, d. 30. Jenn. 93.

Mademoiſelle,

Ich thue ſonſt meine Bitten nur um 5, 6, 7 Uhr — aber jetzt ſchon vor der Kirche. Frauenzimmer rechnen auf jede Viertelſtunde einer Reiſe eine Schachtel und machen keine Reiſe, die in die zweite Welt ausgenommen — ohne einen ganzen Kammerwagen. Hingegen Mannsperſonen brauchen auf 40 Stunden nur ein kleines Kofferchen. Da aber ich und Otto II. nicht einmal das haben: ſo bitten wir beide Ihre Eltern um einen recht kleinen Koffer, der ſo lang iſt wie zwei aneinander gelegte Damenhüte und ſo breit wie einer. Ich bitte Sie, unſre Mittlerin zu ſein. Aber ſo weit wie etwa — Oertels Gewiſſen darf er nicht ſein.

Digitized by Google

Ich habe noch eine Bitte, eine Frage und eine Wetterprophezeiung.

Die Bitte — um Antwort auf Vormittag.

Die Frage — ob Sie heute irgendwo zu finden sind?

Die Prophezeiung — daß der Mond einen Hof haben wird.

Ich habe die Ehre mit großer Hochachtung zu sein

Derofelben

gehorsamster Diener

Fr. Richter.

Digitized by Google

Siebenter Brief.

Hof, d. 9. März 1793.

Mademoiſelle,

Da ich ſelbſt eine dürre todte Mumie bin: ſo müſſen auch meine Kinder Mumien ſein. Ich wünſche, daß Sie in der Geſellſchaft derer, die ich Ihnen hier ſende, keine Langeweile, ſondern wenigſtens die Hälfte des Vergnügens finden, das ich in Ihrer Geſellſchaft allzeit genoß. Nach 20 Jahren werd' ich Sie bitten, mir mein Buch wieder zu zeigen und mir an dem hineingelegten Seidenfleckchen zu weiſen, wie weit Sie darin ſchon geleſen haben.

Da ich Ihnen ſo viel zum Leſen übergebe: ſo will ich's nicht durch den Brief vermehren; da ich's Ihnen ohnehin — nach einigen Minuten mündlich noch weitläuftiger ſagen werde, daß

Digitized by Google

ich die Ehre habe, mit wahrer Hochachtung zu sein

Ihr
gehorsamster Diener u. Freund
F. Richter.

N. S. Meine gehorsamste Empfehlung an Ihre Eltern.

Digitized by Google

Achter Brief.

Hof, d. 7. Apr. 1793.

Mein Plan darf ſich ein wenig mit Ihrem ändern. Meine Bitte iſt, daß Sie mir erlauben, Ihnen ein wenig ungehorſam zu ſein. Da jetzt der Wind am größten und abends am kleinſten iſt; — und da ich mit Otto II. gern bis um 3 Uhr ſpazieren laufen will, — und da wir Zeit haben: ſo bitt' ich Sie, daß ich Sie mit dem Schlag 3 Uhr in Ihrem neuen Haus erſchrecken dürfe. Dann können wir ſo lange gehen, bis der Mond aufgeht (welches Nachts um 2 Uhr iſt) — Beharren Sie aber darauf, daß ich gehorſam bin, ſo — bin ich's. Die Heiterkeit werd' ich mitbringen oder nachahmen.

Der tolle, kahle, hagere, fröhliche, freundliche, liebliche

Jean Paul.

Digitized by Google

Neunter Brief.

Eilig. Bayreuth, d. 4. Juli 1793.

Liebe Freundin,

Ich fahre in einem Freudenmeer auf u. ab und seh' darin weder Himmel noch Erde mehr.

Aus Neustadt send' ich Ihnen erst einen Brief, der gescheut und lang ist, welches beides sein Verfasser ist. —

Eine Violine neben mir — die statt auf Schafsdärmen auf Aether zu spielen scheint — setzt meinen Brief in Musik und geigt mir meine Gedanken vor. —

Ich will auf den Hauptpunkt kommen: dieser Brief soll die Zuckerzange sein, womit ich einen von Ihnen herauslange. Es ist so:

Die kleine Flotowin[4]) ist schön — himmlisch — ebenso unschuldig als bescheiden — eben so gut gebildet im Gesicht als im Geiste — sie ist ....

Digitized by Google

Jetzt will ich aber recht vernünftig alles von vorn anfangen. Ich trug demnach vorgestern Ihren Brief hin — und als selbige nicht zu Hause war: gab ich ihn nicht her — sondern kam gestern damit wieder und gab ihn her, als selbige von Mehringer hergerufen wurde. Gleich darauf trat auch der Prediger Müller aus Kulmbach ein. Dann trat er wieder ab und ich auch; aber eine Stunde später, und aus war's.

Ich habe die Ehre mit besonderer Hochachtung zu verharren

Deroselben

gehorſ. Diener

J. P. Fr. Richter.

Jetzt fang' ich erst recht an. Die Flotowin soll (Sonne u. Mond wegen) der Regenbogen oder die Iris heißen. Die sanfte Iris hatte kaum die Einhändigung meines Briefes — von dem ihr Mehringer schon abends gesagt — erwarten können und kam sogleich dem Jean Paul nachgefahren. Sie öffnete den Brief unter 4 Augen (ihre abgerechnet) — hatte nicht das Herz, ihn

Digitized by Google

gleich zu lesen — (à propos Ihr breites Brief-Ufer beweiset zugleich Ihre Höflichkeit und Ihre Trägheit) — aber sie sah jede Minute hinein — endlich hatte sie ihn durch — — Soll ich Ihnen alles herzeichnen, mit welcher Liebe sie der Ihrigen, d. h. Ihrem Stillschweigen Vorwürfe machte — wie schön ihr die Fragen nach Ihrem Befinden und die herzlich guten Erinnerungen an die schönen Tage standen, die das Band der Freundschaft nahmen und es um Sie beide zogen — und wie sie mir die halbe Lüge durch ihre Augen, in denen ich eben so gern die Freude als die Unschuld zittern sehe, abgenöthigt, daß Sie bald nach Bayreuth kommen. — Vielleicht kommt sie bald, in 5 Wochen, um Ihren Vater zu besuchen, nach Hof. — Blos um wieder neben diesem sanften Regenbogen zu stehen, reis' ich rückwärts wieder über Bayreuth. Denn da giebt sie mir (nach ihrem Versprechen) einen Brief an Sie mit. Aber ich möcht' ihr nach der ersten Freude eine zweite geben — nämlich einen zweiten Brief von Ihnen. Jetzt schreitet meine Bitte auf: daß Sie die Güte

Digitized by Google

haben, an den guten Regenbogen am Sonntage zu ſchreiben — an mich auch mit — mir beide Briefe nach Neuſtadt zu ſchicken, couvertirt an Wernlein oder an mich mit dem bloßen Beiſatz: bei H. Collaborator Wernlein abzugeben — in dieſem Briefe ihr meine tolle Bitte zu ſchreiben oder auch nicht — damit ich beim Empfang des ihrigen etwas in Händen habe, womit ich ihn gleich bezahle. — Wenn Sie mir nichts nach Neuſtadt ſchicken: ſchick' ich nichts nach Hof; aber Sie werden eine Gabe nicht verſagen, bei der Sie ebenſo eigennützig als uneigennützig zu ſein brauchen, weil Sie ja noch von jemand anders belohnt und beantwortet werden als von mir.

— — Vermengen Sie nicht, liebe Freundin, meinen Ton mit meinem Gefühl. Ach Sie müſſen es ſo gut wiſſen, wie ich, daß alle die Bilder der Freude, alle die Echos unſerer Wünſche, die vor uns vorüberrücken, den öden Menſchen voll Seufzer und voll Wünſche nur beklemmen, nicht befriedigen, — daß alle die ſchönen, wie Gemälde unſerer Hoffnungen vor uns aufgeſchlagenen

Digitized by Google

Landſchaften mit den Bergen, die ſie ummauern, mit den Blumenflächen, die auf ihnen zittern, mit den umhergeworfenen Wolken, die mit großen Schatten von einem Berg zum andern fliehen, daß, ſag' ich, das ganze uns überſtrömende Konzert der großen Erde doch nichts thut, als längſt begrabene Klagetöne, unmögliche Wünſche, eine drückende Sehnſucht, die auf dieſer Erde verhungert, und Erinnerungen, die ſo blaß wie Hoffnungen ausſehen, aufzuwecken. Ach wenn ſich doch jeder, der bei den magiſchen Gebirgen und bei der Sonne, die hinter ihnen niederrinnt, ſehnend ſagt: „o dort drüben, hinter den Bergen, hinter der Sonne wohnt ein ſchöneres Land, und glücklichere Tage u. beſſere Menſchen!" wenn ſich doch jeder antwortete: „hinter den Bergen u. der Sonne ſteht auch ein Armer, wie du, und hat auch Wünſche wie du, und wir ſind alle nicht glücklich!" — Und doch, wenn man's ſagt, hat man gar nichts, nicht einmal die Sehnſucht. —

Die Muſik neben mir und mein Herumtaumeln

Digitized by Google

in der Natur öffnen Ihnen mein ganzes Ich, auf Kosten Ihrer Geduld.

Leben Sie recht wohl und recht unter dem freien Himmel und haben Sie Ihre Träume auch außerhalb des Schlafs. —

Und du lieber Mond, der bei meiner Abreise im letzten Viertel war und bei meiner Ankunft wieder voll sein wird, hänge sanft an deinem Himmel — dein sanftes Licht macht mich zu weich, dein stilles Niederschauen zieht mein Herz zu dir hinauf — und es drückt sich an dich an — und fühlt doch, daß der Mond so veränderlich ist und bleibt — o mein guter, sanfter Mond! —

Verzeihen Sie dieses Vergessen — meinen Brief können Sie vorlesen, aber nicht vorzeigen. — Meine Empfehlung an Ihre Frau Mama, Papa — an mein Schwesterchen — an meine Blumen-Lieferantin und an alle — Leben Sie wohl.

Anmerk. [4]) Caroline von Flotow, später Baronin von Lindenfels auf Thumsenreuth.

A. d. H.

Zehnter Brief.

Neuſtadt a. d. Aiſch, d. 7. Juli 1794.

Liebe Freundin,

Ich ſetze voraus, daß Sie meinen erſten Brief beantworten, und zimmere ſchon den zweiten. Nur iſt die Dinte ſo gelb wie ich — die Huſaren-Parade trabt neben mir — ihr montiertes Orcheſter trompetet neben mir — ich habe Kopfſchmerzen und Zufriedenheit: welche närriſche Nachbarſchaft für einen Menſchen, der nach Hof ſchreibt!

D. 9. Juli.

Während der Unterbrechungen meines Briefes kam Ihrer. Die Seufzer eines ſchönen Herzens ſind gleichſam der Athem und der Aether für das meinige. Ich athmete Ihre Gedanken ein — aber es ſind ihrer ſo wenige und . . . . kurz, gerade

Digitized by Google

ſo viel Wärme die meinigen zu viel haben, ſo viel ziehen Sie den Ihrigen ab. — Ich danke Ihnen noch für die Pünktlichkeit und für Ihre Gefälligkeit gegen meine närriſche Bitte.

Um meinen Brief an die Ottoin nicht zu wiederholen und um meinen mündlichen Erzählungen etwas übrig zu laſſen, flattr' ich über das meiſte Hiſtoriſche hinweg.

Am Freitag giengen wir aus Bayreuth, aßen und ſaßen unterwegs fünf Stunden und kamen doch abends in Bayersdorf (d. h. nach einem Weg von 14 Stunden) an; und am Sonnabend nachmittags in Neuſtadt. — Morgen (Mittwochs) fahren wir Nachts um 10 od. 11 od. 12 Uhr (um den Himmel ſo gut zu genießen wie die Erde) nach Erlangen — ſind am Sonnabend und Sonntag in Bayreuth und wahrſcheinlich am Montag in Hof. — — Mehr erzähl' ich nicht — —

Das Schickſal hat uns ſo lieb gehabt, daß es faſt lauter ſchöne Geſichter ſtatt der Meilenzeiger in unſern Weg geſtellt. Durch die Bamberger Wieſen hätt' ich mit ausgeſpannten Armen

Digitized by Google

gehen mögen, um sie sogleich an den schönsten Gestalten, die uns auf ihnen begegneten, zuzumachen. Es ware gerade abends — alle von der Sonne getränkten Wolken überflossen ein stilles, ebenes, mehr mit Gärten als Wäldern bekränztes Land — und die Erinnerung und die Hoffnung standen wie zwei Sterne schimmernd über dem ganzen Gefilde. Ich fragte jedes sanfte Mädchen, welches der rechte Weg wäre, und verlor darüber einen andern rechten.

Und doch erstiegen wir auf dieser Himmelsleiter noch eine höhere Sprosse, Neustadt nämlich.

Ein solcher Sonntag wie der am 7. Jul., stand bisher nur in meinem Kopfe, aber nicht im Kalender. Ich will die vielen Leute nicht in meinen Brief hereinthun, um die ich herumsetzte, noch ein schönes Frauenzimmer, die eine ziemlich leserliche Abschrift von der Spangenbergin ist — sondern ich will den Sonntag abends von 7 Uhr bis 11½ beschreiben. Nein, ich lass' es lieber bleiben. Dieser Zauberabend steht, wie ein Blumenfeld, dunkel unter dem Wasser der Zeit

Digitized by Google

und der Vergangenheit, und ich kann vor Sehnsucht kaum hinunterſehen zu dieſem untergeſunkenen Blumenboden. Ach dieſer Boden trug ſchöne Minuten! Im langen langen Garten eines gewiſſen Oertels, der unſertwegen alles thäte und der unſertwegen Blasmuſik u. weibl. Geſellſchaft beſtellte, iſt die Wiege und das Grab eines meiner ſchönſten Abende — ein großer Teich mit tauſend Fröſchen, Baum- und Blumenalleen und (was der größte Reiz eines Gartens iſt) die Nachbarſchaft deſſelben, die im röthlichen Abendhimmel über kleinen Bergerhebungen ſchwebenden Bäume hüllten das Auge mit Blüthen zu, damit die ſanft verdunkelte Seele ſchöner in ihre Träume falle — zwei weibl. Schönheiten unter einem Schwalle anderer Perſonen kamen mit ihren Eltern an — die eine, die ſchönſte, ſchlug mit ihren Strahlen und mit ihren ſchwarzen Fackelaugen wie eine Blitzwolke in einen Menſchen ein, der ſich durch Romane erhitzt — (ſo viel Naivetät, Schönheit, Unſchuld u. Wohlwollen ſteht ſelten in einem Garten auf 2 Füße geſtellt) —

Digitized by Google

ich häkelte meinen Arm an sie ein, obgleich ein anderer männlicher da war, dessen Hand einmal der Ring an ihre löthet, und ich wurde bald vertraut mit ihr und ging den ganzen Abend mit ihr.

Aber ihr schönen Stunden sollt einmal an meinen Schreibtisch treten, und ich will euch sammt der Todtenfarbe der Vergangenheit abzeichnen und aufs Papier — begraben, damit ich nicht ohne Denkmal bin.

O liebe Renate! ich dachte oft an Sie in jener Nacht — die Freude des Menschen hienieden ist nichts als eine vergrößerte Sehnsucht — ich sah an jedem Gebüsch die Johanniswürmchen wie Edelsteine glimmend hängen, über dem Teiche stiegen sie wie Funken auf, und ich streuete diese lebendigen Sterne in das Haar der schönen Fußgängerin — der Himmel ruhte entfernt über uns und unsern kleinen fliehenden Freuden aus und deckte in seinen Sternen die größern auf — in mir war ein Streit zwischen dem Ohre und dem Auge, zwischen der Musik u. der Schönheit, und

Digitized by Google

ich hätte (so sonderbar es scheint) mich in eine finstere Laubenecke verstecken mögen, um ungestört allen schönen Phantasien — Tönen — Schimmerwürmchen — Sternen — und Abendlüftchen um mich mein zitterndes Herz zu geben und zu sagen: zerdrückt es zu einer Freudenthräne! — — Meine liebe Renate! wir wollen uns lieben, eh wir uns trennen — dieser Abend hat meinen Entschluß, aus Hof zu gehen, unveränderlich befestigt u. beschleunigt — wenn wir uns an keinem Sonnabend mehr sehen, werden wir uns sehnen, aber vergeblich — wenn Dein Herz kein Echo mehr um sich findet, wird es oft mitten in Freude sagen: ach der es kannte, ist fortgegangen! Wenn es nicht so sagte, so wär' es gar zu unglücklich. — Schreib mir wieder, Freundin! —

D. 10. Juli.

Gestern abends gingen wir alle wieder spazieren — ein ganzes Bataillon — die schöne Christiana und ihre Schwester war wieder dabei, und ich lehrte jene die Bayreuther Art zu führen, zwei Stunden lang. Wir waren bei ihren Eltern.

Digitized by Google

Die dritte Schweſter iſt eben ſo ſchön von der Natur ausgearbeitet. — Heute Nacht um 10 Uhr (Mittwoch) fahren wir ab. — Vergeben Sie meiner Eile, die ſo groß iſt, wie meine Schreibſeligkeit, die Dinten-Muſchen, das Ausſtreichen und die Wörter, die einander über den Köpfen ſtehen. Ich bitte Sie ſehr, mir noch einmal zu ſchreiben und mir den Brief in Bayreuth (unter der Adreſſe: abzugeben in der Sonne oder bei Mehringer) oder, wär's zu ſpät, in Hof zukommen zu laſſen.

Die Flotowin hielt mich leider für ſatiriſch, wofür ich mich von niemand unlieber als von Mädchen anſehen laſſe. Aber was kann man in der erſten Zuſammenkunft und unter Müllers Augen anders machen als Satiren? Das weibliche Geſchlecht weiß ſich weder in den Ernſt noch in den Scherz des männlichen zu ſchicken; es misverſteht faſt alles, Complimente ausgenommen; freilich giebt es noch klügere, die, um uns nicht zu misverſtehen, uns überhören und taub ſind, um nicht blind zu ſein. — Wenn Sie jetzt wieder (wie allemal) böſe werden: ſo beweiſen

Digitized by Google

Sie, was ich sage — wenn Sie gut bleiben: so widerlegen Sie es.

Ich bin unter der Hoffnung der Widerlegung — unter der Erwartung der Antwort — unter der Freude auf unsere erste Wiedererblickung

Ihr

Freund
Richter.

Digitized by Google

Eilfter Brief.

Bayreuth, d. 3. Sept. 93.
Dienſtag früh um 5 Uhr.

Meine theure Freundin,

Es iſt närriſch, daß ich geſtern ankomme — morgen abgehe — und heute doch ſchreibe — da ich wohl eher nach Schwarzenbach komme als der Brief nach Hof. Mein und Ihr Schweſterchen und der Bruder tranken in Gefrees neben einander Kaffee — auf dem ganzen Wege bis an die Hauptwache liefen unſre Kutſchen neben einander. Ein Zufall! — Da ich abends um 8 den Sohn des ſchwarzenbacher Pfarrers zum Stiftsamtmann Völkel einlogiere: wohnt der gerade über dem Kopfe — Ihrer Frau Tante. Zweiter Zufall! — Der gute Himmel ſteckt mir, wie es ſcheint, alle Blumen in die chausseen, wo ſonſt keine gedeihen; mein Himmel nach dem

Digitized by Google

Tode wird in einem steten Reisen durch den Himmel bestehen. —

Das Jämmerlichste ist bei allen dem, daß meine Zunge und meine Feder sich herumbeißen, wer Ihnen erzählen soll? — dasmal wird die Feder Herr.

Es gießet der Himmel jetzt, und meine Feder soll's auch so machen.

Der ganze Tag steht vor mir hin mit lauter Visiten wie mit Trachten besetzt — es ist nichts schöneres als so (wie ich's mache) zur Thüre hineinfahren — die Person zum erstenmal sehen — ihr einen geliebten Brief hingeben — in drei Minuten bekannt werden — in fünf Minuten lustig werden und in achten verliebt.

Schütten Sie alle liebe Bayreutherinnen zu einem Kornhaufen zusammen — die Bayreuther sind nur Kornwürmer —: so will ich sie leichter alle kommandiren, als die Vorstädterinnen in Hof; denn sie schicken sich eher ins Tolle als Höfer, die eigentlich keine Städter, sondern nur Vorstädter, nur Altstädter sind.

Digitized by Google

Du liebes Bayreuth, auf einem so schön gearbeiteten, so grün angestrichenen Präsentirteller von Gegend einem dargeböten — man sollte sich einbohren in dich, um nimmer heraus zu können. — Ich schreibe so lange als es regnet, damit ich mich um den ganzen Himmel nicht scheere und meine Heiterkeit ohne die seinige behalte. — —

Gestern gieng ich unter Finsterniß, Regen u. Musik der Vogelschützen-Armee zum guten guten — — — Mandel . . . (gerade war eine invitierende Magd bei mir, die allein so viel Freundlichkeit hat, daß damit die ganze Kappens- oder Kapuzen-Familie auszustatten wäre) . . . . diese schöne Seele sollte nichts feil haben als — Wahrheiten; sie ist für einen Juden und Kaufmann zu edel. Erst diesesmal — das erstemal nicht — zog ich die Blätter aus einander, die diese für ein besseres Leben reife Frucht umhüllen. Wir disputirten fast blos — ich konnte gar nicht weg — ein alter Jude mit einem Barte, so lange wie ein Kometenschwanz, kam dazu und sprach dazu und recht gut — Sein erstes Wort klang

Digitized by Google

Renata — Seine edle Wärme für Sie iſt ſo groß, daß ich nicht weiß, welches ſchöner iſt, dieſe Wärme zu empfinden, wie er, oder zu verdienen, wie Sie. Wir ſtritten über die Freundſchaft, auf welche der Uebergang von Ihnen nicht ſchwer iſt. Er glaubte an zwei Stufen — an die theilnehmende, liebende, die aber in Proben erliegt — und an die helfende, die in der Noth wie ein Gott die Arme reicht und heraushebt. Ich ſtritt, weil ich noch an eine dritte höhere Stufe glaube: (um 9 Uhr) an jenen Einklang der Bruſt, wenn Eine Saite, von einem Herzen zum andern geſpannt, auf beiden zittert, ſobald ſie der Ewige mit ſeiner großen Welt berührt — an jene Aehnlichkeit, wo die Gedanken ſchon Worte ſind und die Blicke ſchon Umarmungen — wo äußere Vortheile nicht knüpfen, äußere Nachtheile nicht trennen — wo die zwei Ueberglücklichen wie zwei Kinder neben einander in den zwei Armen des Unendlichen liegen und einander trunken anblicken und ſich mit ihren Augen die Liebe gegen den Ewigen, der ſie begeiſtert,

Digitized by Google

ſagen — — Dieſe Freundſchaft iſt uneigennütziger als die Liebe und ſeltner und größer als die Liebe, deren jeder fähig iſt . . . .

Seit 9 Uhr bin ich ſo im Feuer: nicht weil ich die Flotowin geſehen (das geſchieht erſt abends um 7 Uhr), ſondern weil ich draußen war und weil mir Mehringer aus ihrem Tagebuch die von ihm diebiſch kopirten Stellen über Hof vorlas. O feſſeln und achten Sie dieſe Karoline! Ihr ganzes Leben und zwanzig Städte legen kein zweites ſolches ſchönes Herz an Ihres: dieſes warme Herz bleibt Ihnen ewig, wenn Sie es nicht abreißen, es ruht an Ihrer Seele ſchlagend u. glühend ſo lange wie die Tugend.

In dieſem Tagebuch ſind ihre Eden-Stunden in Hof, am meiſten die im Gartenhaus, wie ein Abendroth wiedergeſtrahlet. Wenn es einen Engel giebt, der Sie beide behütet, — und giebt's keinen, ſo iſt's der unendliche Engel, der uns alle trägt, — o ſo ſchlinge, guter Engel, die Arme dieſer geliebten Seelen noch oft ſo in einander wie in jener Nacht — ſo drücke ſie oft an einander,

Digitized by Google

daß sie weinen vor Wonne — und wenn sie sich wieder geschieden haben: so richte ihre Augen gegen deinen hohen Himmel und gieb ihnen den Gedanken: droben unter den Sonnen bleiben wir ungetrennt. —

Bis nach Brandenstein ergoß sich ihr sanftes Auge vor Liebe, vor Sehnen, vor Schmerz — ich schreib es noch einmal: Sie haben gefunden, was Sie so lange begehrten, ketten Sie sie ewig an sich.

Aber ich werde zu enthusiastisch für beide, wenn ich fortschreibe: ich thu' es lieber mündlich.

Um 11 Uhr.

Bei Krausenek war ich gerade — eine Kleine sah ich u. die Mutter und den Sohn und den dazukommenden Thoren Boie — aber Marianne nicht.

Mittwoch um 6 Uhr.

Auch diese sah ich — die Flotowin sah ich und hörte sie singen. —

Sie sehen, wie viel ich mündlich zu sagen

Digitized by Google

habe. Aus Zeitmangel brech' ich alles ab. — Nur aber noch dieſes Wort: Das liebevolle Betragen Mandels und der Iris gegen mich ſetzt ein großes von Ihnen gegen mich voraus und ich ſehe überall recht gut Ihre gute Hand mir andre Hände geben. Haben Sie meinen herzlichen Dank dafür, liebe Renata; — ich bin wieder recht ſehr Ihr Freund und ich freue mich wie ein Kind auf unſere erſten Zuſammenkünfte und auf unſere Erzählungen. Leben Sie tauſendmal wohl, liebe, theure Freundin

Ihres

Freundes
Richter.

Digitized by Google

Zwölfter Brief.

Hof, d. 1. Dec. 93.

Meine liebe gute Renata!

Wie gern schreib' ich diesen Namen und diese Anrede! — Und doch ist's leichter, Sie zu lieben als zu entschuldigen — ich kann Sie verklagen, und doch nicht vergessen. — Liebe Freundin, warum trauen Sie mir eine Unbeständigkeit zu, blos weil Sie mir das Beispiel davon gaben?

Ich habe bisher nichts gethan als was Sie in Ihrem vorvorigen Briefe begehrten. Aber Sie hätten es nicht begehren sollen — Sie hätten alles mir überlassen sollen — unsere Unschuld hatte keine Maske und keine Trennung nöthig — o Sie waren nicht stark genug, da Sie bei so einem kleinen Anlasse, bei einer so bald zerrinnenden Gewitterwolke einer Freundschaft entsagten, zu deren Verwechslung mit etwas anderem ja

Digitized by Google

die Entſagung am erſten berechtigte. — Setzen Sie mich an Ihre Stelle; hätten Sie mir es vergeben, Sie irgend jemand blos zu meinem Vortheil aufgeopfert zu haben? — Liebe! Sie waren zu furchtſam: giebt es denn keinen dreiſten edeln Muth, der ſich dem Schickſale Preis giebt und ſagt: „verkennt mich, ich darf doch nicht anders handeln.“ Sogar bei Ihrer Frau Mutter gaben Sie meinem Gehorſam gegen Ihren Willen den Schein der Launenhaftigkeit. — Daher — da ich mich weder zu Maſken einer unſchuldigen Freundſchaft noch zu Ruinen einer zerrütteten bequemen konnte — beſucht' ich das Konzert nicht, bis ich die Kälte dieſes Monats in meinem Innern befeſtigt hatte. — Daher wandte ich lieber mein Auge ab von der geliebten Geſtalt, deren Augen mich mit dem Abriſſe einer ſeeligen Vergangenheit zu ſehr erweicht hätten — daher hatt' ich den Kampf mit allen meinen Erinnerungen, und war froh über meinen Sieg — daher macht' ich mein Herz eiſern und ſagte zu mir: „gewöhne dich an ihre Entfernung, alles iſt vorüber, die

ewige Freundſchaft iſt untergeſunken, und wir kennen uns nimmer. — —

Nein, Renate, ſeit heute kennen wir uns wieder, nichts iſt vorüber — komm wieder an mein in wehmüthigen Erinnerungen zerrinnendes Herz — geliebte Freundin, ich faſſe jetzt auf ewig Deine Hand, ſei feſter, zieh' ſie nicht mehr aus meiner, und ſo einander umfaſſend ſinken wir durch das Morgenroth des Lebens, durch das Abendroth des Lebens und durch die kalte Nacht-wolke des Todes. —

Gute, gute Renate, Sie haben einen zu weichen Freund, aber keinen veränderlichen — Und ſo leben Sie wohl — im nächſten Konzert ſprechen und ſehen wir uns ſo unverhüllt wie ſonſt.

Ihr

Freund
Richter.

Digitized by Google

Dreizehnter Brief.

Hof, d. 9. März 94.

Blos um mich bei mir selber zu entschuldigen — weil ich innerlich Ihre Kälte einer bessern Ursache zuschrieb als der Laune — büß' ich eine voreilige Sekunde mit einer langweiligen Kopier-Viertelstunde. Nie ist die Kälte schneidender als bei eigner Wärme. Wie groß die letztere bei mir gestern war, beweiset mein Brief, den ich wörtlich treu aus seinen Ruinen kopire.

Schwarzenbach, d. 8. März 94.

Theuerste Freundin,

Ich wollte Ihnen heute für den Sonnenuntergang Ihres Jahres recht viel zubringen — und bringe recht wenig, weil ich schon unter andern Anspannungen ermattet bin. Wenn aber

Digitized by Google

irgend eine Bayreuthſche Minute zu mir tritt und mir alle ihre Zaubertränke eingiebt — dann bekommen Sie einen Brief. Zwei andere, aber gedruckte, zum Nachhall eines Jahres gemachte Briefe könnten Sie, wenn Sie wollten, im 2. Theil meiner Mumien von 135 bis 148 und von 447 ꝛc. leſen. — — Und doch werd' ich jetzt weich, indem mir iſt, als hört' ich die Abend- und Todtenglocken eines eingeſunkenen Menſchenjahres ſanfte Töne in Ihre Seele ſenken, Töne wie aus der Ewigkeit — und ich ſage, indem ich Ihr Jahr heute mit der Abendröthe ſeines letzten Tages in ſein Grab einſteigen ſehe: „Sinke nur unter, du langes Jahr mit allen den Thränen, die du ihr aus dem Herzen gedrückt, und lege dich auf dein Todtenkiſſen voll Freudenblumen, die du ihr zertreten haſt — aber doch habe Dank für alles, was du ihr gabſt, und was ſchöner war, als was du ihr nahmſt — habe Dank für das weichere Herz, das du dem Buſen voll Seufzer gegeben, für jede Thräne, die ſie beſſer gemacht, für jede Tugend, die du ihr abgefodert, und für

Digitized by Google

jeden Abend, wo das Verſinken der Sonne ſie an ihres und das Emporſteigen des Mondes ſie an unſeres in der zweiten Welt erinnerte — und ſo ruhe wohl, langes Jahr, bis irgend ein großer Genius dich auferwecket u. ſagt: ſteh auf und ſag' an vor Gott ihre Fehler und ihr Tugenden — —

O meine Freundin, es wird gewiß aufſtehen, ſo wie meines, das ſich auch in dieſem Monat nicht weit von Ihrem niederlegt — ach wenn der Menſch die Hoffnung nicht hätte, morgen noch beſſer zu werden, er wäre troſtlos; und doch kann der nächſte ſtockende Pulsſchlag dieſen Morgen ermorden. —

Neues Jahr meiner geliebten Freundin! — ſag' ich auf Morgen jetzt in dieſer ſchönen Stunde der Erweichung — nimm Ihrem Herzen die Seufzer, Ihrem Auge die Thränen, Freudenthränen ausgenommen — mach' Ihre Entſchlüſſe feſter, Ihre Seele ſtiller, Ihr Leben gleicher — vernichte den Unterſchied zwiſchen der Einſamkeit und der Geſellſchaft, als wenn man nicht gerade in dieſer das ausführen müßte, was man ſich in jener

Digitized by Google

vorgenommen, als wenn die Gedanken der Einsamkeit nicht größer, schöner, mächtiger, ewiger wären als die Gedanken der Gesellschaft — die schönsten Gefühle sind nur Blüthen, schöne Thaten sind erst die Früchte dieser Blüthen; und die heißesten Thränen sind nur der warme Abendregen auf die Tugenden, aber nicht die Tugenden selber — beglücke, erhebe, prüfe, beschenke und erhalte Sie, neues Jahr!"

Mein Herz schlägt stärker, je länger ich schreibe — ich endige mit dem Wunsche, daß Ihres meines niemals verkenne, was alle Menschen so liebt und was der ewige Freund des Ihrigen ist, vor dem es so oft zerfloß.

Ihr

Freund Richter.

Digitized by Google

Vierzehnter Brief.

Schwarzenbach, d. 14. Apr. 94.

Liebe Freundin,

Heute war das erſte 1794ziger Gewitter. Entweder dieſes erinnert mich an das in Bayreuth, wo ich ſchöne Tage mit einem anfing — oder die Perſon, die dort ihr ſanftes Herz verbirgt, beweget durch die Bilder von tauſend ſchönen eingeſunkenen Stunden das meinige zu ſehr — kurz heute erfüll' ich Ihnen mein Verſprechen des Miniaturportraits von unſrer Freundin, die Ihnen nicht theurer ſein kann als dem Portraitmaler ſelber. Ich will von ihren Tugenden zu ihren Fehlern übergehen. Meine Freimüthigkeit über beides verdenken Sie mir nicht, ſo ſehr Sie auch dieſe gute Seele lieben mögen. Alles, was ich Sie zu bitten habe, iſt, daß Sie dieſes Blatt erſtlich vor Ihrer Freundin verſtecken,

Digitized by Google

wenn ſie den Ton der Wahrheit nicht verſchmerzen kann, zweitens vor den Freunden derſelben, wenn ſie dieſen Ton aus Schmeichelei verkennen ſollten.

* * *

Das Licht des Gemäldes.

Gute Seele! Dein blaſſes Angeſicht, Dein liebendes Auge blickt jetzt mein Inneres an, und ich hole tieferen Athem, als wollte ich damit Deine Seele und Deine Seufzer in meine ziehen! — Gute, Gute! behalte ewig die Vorzüge, die ich Dir jetzt zuſchreibe. Behalte Dein Herz voll Menſchenliebe, das keinen Menſchen verläumdet, Deinen ſanften Enthuſiasmus für alles Rührende und für den Tod, Deine Liebe zu Gott, Deine Begeiſterung in der großen Natur, Dein Auge voll heiliger Thränen, Dein Herz voll Uneigennützigkeit und Deinen ſchillernden Witz! — Renata! laſſen Sie ſich einmal von Ihrer Freundin erzählen, welche Eden-Stunden ich an ihrem Auge und in ihrer Hand verlebte. Dann begehren Sie kein längeres Gemälde von Ihrer ſchönen Freundin.

Digitized by Google

Schatten des Bildes.

Ich wende mich von Ihnen, Renata, und rede nun gerührt blos unsere Freundin an: warum hast du Fehler? Ach wenn man eine solche Brust voll edler Gefühle an die eigene drückt: dann fället mitten in der Umarmung der Gedanke ihrer kleinen Sonnenflecken wie ein glühender Tropfen auf die entblößten Nerven. Warum ist so oft der weibliche Edelstein in Blei gefaßt? — Kommen die Beweise Deiner Liebe allemal aus Liebe, und nicht vielmehr oft aus Eigennutz? Bist Du nicht am besten, wenn Du nichts für Deine Liebe zu besorgen hast, und fühlst Du nicht eine versteckte innerliche Entschlossenheit zu kleinen Abweichungen vom Weg des Selbstgefühls und der Ehre, im Falle diese Liebe durch nichts mehr zu retten wäre als durch jene kleinen Abweichungen?

Ich will fortfahren, ohne sie anzureden. —

Digitized by Google

Funfzehnter Brief.

Laſſet uns immer in den großen Traum des Lebens kleine bunte Träume weben — und Ihr, geliebte Freunde, um die noch der Rauch des niedergefahrenen Blitzes zieht, nehmt den Traum freundlich an, den ich Euch jetzt gebe.

Mir träumte: In der Neujahrsnacht dieſes Jahres, wo der Aberglaube in ſeinem Kreiſe nach Leichenbahren und Flammen auf den Dächern blickt, ſtand ich im Gottesacker. Die künftigen Gräber des Jahres waren wie Ruhebetten aufgethan und leer über ihn hingereihet. Ein dunkler Wintertag nach dem andern zog vorüber und ließ ſeinen Todten in die kühlſte Grotte des ſchwülen Lebens ſinken — Ich kannte die Sinkenden nicht .... Dann kamen die hellen Frühlingstage und trugen ſchwerer — und füllten die geöffneten Betten des Todes bald mit einem Vater — bald mit einer Schweſter — bald mit einem Freunde —

Digitized by Google

zuweilen glitt aus zwei Armen ein kleiner Kindersarg in die zweite Wiege des Lebens wie in einen Blumenkelch . . . und ich sagte in stiller Trauer: o ihr guten Kleinen, erstarret gern am Eisberg des Todes, sinket nur gern zurück auf das letzte, weichste Kissen mit welken Blumen ausgefüllt, o das Kreuz, das so viele Wunden in euch geschnitten, liegt oder steht jetzt nur abgebildet auf eurem Hügel — Und ich kannte alle die nicht, die die Frühlingstage unter Glockengetöse hier niederlegten. — Aber dann kam ein eingehüllter stummer Morgen und trug seinen bedeckten Menschen im Sarge, und hinter dem Bedeckten schwankten weißgekleidete Gestalten verhüllet und stumm, und das Gewölke senkte sich düster nieder und der Sarg ging auf . . . . O da brach der Schrei der Qual aus allen Herzen, und ich kannte die Unglücklichen und die Todte — Ach! Du bleiche stille Gestalt, deren Augen auf ewig geschlossen, aber auch auf ewig getrocknet sind, wie gehst Du so zertrümmert unter die Erde! Hat Dich, weiche Blume, denn der Tod

Digitized by Google

ſo oft zerknickt, eh er Dich ausriß? O um Deinen Mund hat ſich der Schmerz im letzten Zug verſteinert und Deine Hand iſt blutig, als hätte ſie lange am eiskalten Schloſſe der Todtenpforte geklebt und ſich verwundet abgezogen. — — Doch, doch will ich lieber Dich anſehen, Du Beruhigte, als Deinen Gatten und meinen Freund, der noch den Schmerz empfindet, den Du geendigt haſt, und deſſen Angeſicht noch die Trauer um Dich zerquetſcht — als Deine Schweſter, die Deine jetzige ſo tief ſchlummernde Nacht eben ſo gern theilte wie Deine bisherigen ſchlafloſen — als Deine guten Kinder, die erſtarrend auf den Erdhügel blicken, der ſich auf immer zwiſchen das warme mütterliche Herz und zwiſchen das kindliche legt — Und mein Auge hüllte ſich ein, wie jetzt, und das herunterfallende Gewölke deckte den Kummer und die troſtloſen Menſchen zu, und alles war Wolke, wie unſer Leben — Auf einmal wurde die Wolke lichter, und Himmelblau ſchauete durch ſie, und ſie wallete auseinander — da drangen zwei leuchtende blühende Engel wie

Digitized by Google

Lilien aus dem Todtengrün heraus — da berührten die Engel das Grab — da erhob ſich himmliſch-heiter daraus die — — Mutter der zwei Engel und ſchloß ſie ſchnell in die zwei geneſenen Mutterarme — — — Die Engel waren die zwei Kinder der wunden Erblaßten, die unter den weißgekleideten Geſtalten nicht mit geweſen waren — o nein, nicht Du kommſt aus dem Erdengrün, die Du in Deinem Seelenſchmerze zu Hauſe niedergeſunken warſt neben Deiner am Wundenſchmerze erliegenden Schweſter, ſondern Deine zwei längſt über dieſes Leben weggerückten Schweſtern waren es, die ans auferſtehende Herz Deiner Mutter ſanken und ſagten: „ſei willkommen im Lande der Ruhe, Geliebte! hier heileſt Du ſanfter zu, und das weiße Leichenkleid iſt der letzte und ſanfteſte Verband der Erdenwunden — — Schaue nicht mehr nach der Erde hinüber, wo unſere Geſchwiſter ſind und unſer Vater; denn hier in der Ewigkeit eilen die Tage ſchneller, und wir ſind noch nicht lange weg von Dir — bald fliegen alle Deine Geliebten an Dein Herz herauf,

Digitized by Google

weil das lange Leben der Sterblichen nur ein kurzes ist für die Unsterblichen." —

Lasset mich nicht sagen, geliebten Freunde, daß ich erwachte; denn ach die Erscheinung ist kein Traum, und der Trost ist auch kein Traum, und ein zweites älteres mit einer edlen ewig fortgeliebten Hülle gefülltes Grab, auf dem ich im Gottesacker stand, ist leider, leider auch kein — Traum.

D. 4. Jun. 1794.

Digitized by Google

Sechzehnter Brief.

Ihr Brief, gute Freundin, iſt für mich der Frühlingsanfang, und ich konnte die ſchönen bunten Geſchöpfe, die man ans Herz legt, nicht ſchöner empfangen als von der theuren Perſon, die ihm ſo nahe iſt. — Wir bleiben beiſammen, und die Zeit, die Menſchen trennt, nähert uns einander nur, und jede Stufe unſerer Veredlung wird eine neue Stufe unſrer Freundſchaft werden.

D. 21. März 1795.

Digitized by Google

Siebzehnter Brief.

Hof, d. 8. März 1796.

Gute Renata! Wenn Sie dieſes Buch und dieſes Blatt morgen in die Hände nehmen: ſo werden Sie ſchon alles errathen, was meine Seele der Ihrigen zu ſagen hat. Aber ſtatt meiner ſag' Ihnen Ihr Chriſtoph, wenn er Sie unter der Morgenröthe Ihres aufgehenden Jahres in die Arme ſchließet, alles, was ich verſchweige — er ſag' Ihnen: „mache Dein Auge heute nicht naß, „außer vor Freude — In Deinem Leben ſei wie „in dieſem Buche nur Wechſel zwiſchen Frucht- „und Blumenſtücken, und die Dornenſtücke „breche das Schickſal gar hinweg. — Dein zwei- „faches Leben zertheile ſich ſanft, und was unter „Deinem Herzen ſchläft, das wache lang an „Deinem Herzen! — Mögen die Wolken Deines „Lebens ſich in Morgenroth verwandeln! — Mögeſt

„Du immer ſo glücklich ſein als Du glücklich „machſt!“ Und ſo, Theuere, gehen wir in jedem neuen Jahr neu und enger verknüpft in der alten Liebe, in der alten Umfaſſung den ſteinigen Weg des Lebens weiter — und wo uns dieſe kurze Bahn Schmerzen macht: ſo können wir uns doch ſagen: wir ſind glücklich, denn wir lieben uns. — Liebet Euch! Ich liebe Euch auch.

Richter.

Digitized by Google

Achtzehnter Brief.

Hof, d. 22. März 1796.

Gar zu gute Renate,

Ich habe kaum eine Sprache für meinen Dank. Sie ſchicken mir einen ſeligen Morgen zu und opfern den Ihrigen auf: es thut mir wehe und wohl zugleich, wenn ich mir Sie vorſtelle, wie Sie froh und gern für Ihren magern Freund den ganzen Morgen arbeiten. Beſte, Geduldige, was kann Ihnen der arme Paul dafür geben und thun, da er nichts hat als ſeine Freundſchaft, die Sie ſchon lange haben? — Ich wünſchte, heute wäre wieder Ihr Geburtstag, damit ich Ihnen alle Ihre Wünſche doppelt wieder geben dürfte. Laſſen Sie mir Ihre gute Hand, in der ich durch ſo viele Jahre ſchon ging, auch auf dem Wege über mein neues. Und du, guter Himmel, gieb ihrem ſanften Herzen immer die Freude, die ſie

Digitized by Google

ſo gern austheilt, und ihr Lebenstag ſei ein Johannistag, lang und voll Blüthen und ohne Wolken und warm und ſtill, und abends ſei die Wolke aus goldenem Abendrothe, die Sie wie uns alle bedeckt!

Immer und immer Ihr Freund.

Und wie will ich Ihnen, beſter Chriſtoph, genug danken? Sie beſchämten meine neuliche jämmerliche Gabe der Fruchtſtücke mit wahren Früchten zu ſehr. Dieſes Ananasgebäck iſt für mich ein Liebesmahl im eigentlichen Sinn. Da ich ſchon geſtern meinen Geburtstag feierte: ſo hab' ich heute den Wiedergeburts- oder Tauftag, der allemal beſſer iſt als jener, und an dem man, wie Sie mit mir thun, in ein ſchönes Gefängniß bei (Lebens) Waſſer und (Himmels) Brod geſetzt wird. Auch meine Mutter läßt Ihnen danken. — Nehmen Sie mir nie Ihre Freundſchaft, aber laſſen Sie einmal die Reihe, eine zu beweiſen, auch an mich gelangen. Von ganzer Seele und ganzem Herzen

Ihr

Abends komm' ich. Freund

Adreſſe: an Frau Otto und Herrn Otto. Richter.

Digitized by Google

Neunzehnter Brief.

(An Chriſtoph Otto, Renatens Mann.)

Bayreuth, d. 11. Oct. 1796.

Dein Brief, Du guter Bruder, den Dein Herz und Dein Kopf zugleich geſchrieben, weil er zugleich warm und ſchön war, brachte mir, mit dem weiblichen Briefe gepaart, eine ſchöne Stunde heraus nach Bayreuth und ſetzte mich gleichſam zwiſchen euch beide auf's Kanapee. So iſt es hübſch, wenn man die Freuden und die Freunde zweier Städte auf einmal, Hof u. Bayreuth, in Einer Stube vereint.

Ich wollt', ich wäre einen Tag in Hof geweſen, damit ich einige Tage nachher länger in Bayreuth bleiben könnte. Doch hoffe ich zu Ende dieſer oder zu Anfang der künftigen Woche wieder das — Einſchlafen unſerer Pauline zu ſehen. Ach ſie ſollte ſchon ſo lang ſein, daß ſie zum Bücher-

Digitized by Google

verleiher ſchicken und ſagen laſſen könnte: „Mamſel bittet ſich von H. Oertel die Werke ihres Herrn Pathen aus!“

Ich danke Dir noch einmal, mein guter Otto, für Deinen ſchönen Brief voll Scherz u. Liebe. Renate möge Dich durch beides dafür belohnen! Lebe froh neben Deiner Geliebten, und den Staub, der auf jedem menſchlichen Lebenswege auffliegt, wehe ein guter Wind ſeitwärts vor Dir vorbei! —

Dein

Jean Paul.

Digitized by Google

Zwanzigſter Brief.

Bayreuth, den 11. Oct. 1796.

So oft ich eintunken will für Sie, geliebte Schweſter, klopfen Leute an. — Aber vor allen Dingen ein Wort über die Schachtel! Es iſt eine jämmerliche Gabe darin, die ich Ihnen ans Herz hängen will noch außer meinem. Ich wollte mit etwas Prächtigem, in Hof Unerhörten und Ungeſehenen bei Ihnen anlangen und gab den Auftrag des Kaufs Oertels Schweſter, und jetzt ſteigt das Ding an's Land. — Ich wünſche, daß Fr. v. Oertel ſchöner iſt als ihr Kauf. In's Medaillon müſſen in die Hinterſeite einige Wehwammen von meinem Kopfe: polſtern Sie ſie mit meinem Haare und tragen dann die Haarſeite auswärts gekehrt. —

Was iſt's? Meinen guten Willen verkennen Sie doch nicht. — — Eben hab' ich Ihren aus

Digitized by Google

Ihrem edelſten Herzblute geſchöpften Brief wieder geleſen. Er bewegt mich tiefer und ſchmerzlicher u. froher als irgend einer, den Sie mir je ſchrieben. Welches Schickſal könnte mein Ich ſo auseinanderreißen und zerſtören, daß Ihr Bild darin ausgelöſcht und zertrümmert werden könnte? Nein, meine Renate, wir können uns nie verlaſſen, und die Jahre ziehen ſich nur als neue und engere Banden um unſere Seelen. Unſere Liebe kann nur wärmer werden durch das nahe Opferfeuer der mütterlichen und der ehelichen, und wenn eines von uns ſtürbe, ſo wäre das andere nur ohne Troſt, aber nicht ohne Liebe. O Du meine Unvergeßliche, Du bleibſt ewig an meiner Seite, Deine Freuden ſind meine, Deine Thränen ſind meine, und die großen Stunden unſerer Vergangenheit gehen mit mir durch mein ganzes Leben! Ach wenn ich mich betrüben will, ſo laſſ' ich die Abſchiedsſtunden von Hof ſchlagen, wo ich an den Thränen ſterben werde, die für Dich, Du geliebte Seele, fallen. Aber dann kommt und tönt die höhere Harmonikaſtunde, wo ich Dich

Digitized by Google

nach langem Trennen wiederſehe, und wo die Freuden aller entbehrten Augenblicke in Einer Minute der Ankunft auferſtehen.

Ich unterbrach mich, um mich nicht immer tiefer in mein Ich hineinzuſchreiben. Emanuel hat Ihnen mein Reiſejournal ſchon geſchrieben. Bei ihm ſah und genoß ich geſtern die Hofräthin Voigt, eine ausgezeichnete, kräftige, zarte und feſte Frau: in einer Viertelſtunde waren wir vertraut. Der Mann iſt viel beſſer als die Kopie, die ich von ihm mir vorher entworfen. Ich ſoll über ihr Gut reiſen, aber ich ſehne mich ſchneller nach Hof. In Bayreuth find' ich mehr Bekanntſchaften und Freuden als jemals; aber das verdammte Weimar wirft ſeinen Glanz über alles und nimmt mir den halben Genuß, blos indem es meinen Wünſchen u. Hoffnungen zu lange Flügel gab. — Morgen eſſ' ich bei Völderndorf, der ſo rechtſchaffen iſt als das Kammerkollegium und Konſiſtorium zuſammen: ich lieb' ihn herzlich.

Ich will meine Ankunft ſo wenig wie das

Digitized by Google

Wetter prophezeien; doch komm' ich und gutes nun bald.

Wollen Sie mir auf diesen Brief eine Antwort geben, die mich etwa in Bayreuth empfehlen könnte: so geben Sie sie nur in meiner — Stube ab, wo sie richtig durch den Briefträger (meinen Bruder) auf meinen Schreibtisch getragen werden soll. Es wäre sehr schön, wenn das erste, was ich auf meinem Tisch fände, das wäre, was ich suchte — Ihre Hand.

Lebe wohl, Schwester meines Herzens!

Dein

Jean Paul Fr. Richter.

N. S. Emanuel war gestern so selig als er seine Gäste machte u. sah. Wenn er den Himmel gekauft hätte: so schenkte er ihn seinen Freunden und bäte sich nur aus, als Miethsmann darin zu wohnen. — Die Briefe an Amöne und Caroline schicken Sie sogleich hinauf zu Christian.

Digitized by Google

Einundzwanzigſter Brief.

Hof, d. 9. März 1797.

Liebe Renate,

Mir iſt, als ſchrieb' ich aus Bayreuth an Sie: die ſchöne Feier Ihres ſchönen Tages wirkt wie eine Entfernung auf mich, und ich halte die größere Sehnſucht für größere Trennung. Meine Wünſche für Sie, Theuerſte, ſind an dieſem Tage keine andern, als die ich an jedem Tage Ihres ſchönen thätigen Lebens thue, und ich — thue alſo keine heut.

Ach im vorigen Jahre ſchlug jedes Herz, das Sie liebt, an dieſem Tage ſchwerer und dachte an den heutigen Geburtstag und an den zu theuern Preis des mütterlichen Lebens, den oft die Natur für das kindliche fordert. — Daher malt' ich mir heute immer Ihre Pauline vor — ich ſah durch die 10 od. 12 Jahre hindurch, die die grüne

Digitized by Google

Knospe noch von der vollen großen Rose scheiden — und sah Ihre Tochter mit 12 Jahren mit freudigen und unschuldigen Augen und mit den Reizen der Jugend und Liebe und mit unaussprechlich-süßen Thränen wieder an dem 9. März zur geliebten Mutter treten — ich sah, wie sie reden will und vor Wehmuth nur umarmen und weinen kann — und mir war, als hört' ich die Dankbare, die es nie genug gegen die Sorgen der guten Mutter sein kann, endlich an der Brust, die sie mit so vielen Schmerzen genährt, mit so vieler Liebe gepflegt, voll Schmerzen und voll Freuden stammeln: „O Du gute Mutter, lebe so lange, bis ich Dich belohnen kann! — Und in dieses Auge, das so oft für mich gewacht, komme keine bittere Thräne, und diese Brust, der ich so viel Schmerzen gegeben, werde von keinen neuen gedrückt, und immer will ich zu Dir sagen: „O lebe, damit ich Dich erfreuen kann!"

— Und hab' ich Dir etwas schöneres zu wünschen, Renate, als diesen Geburtstagswunsch Deiner Tochter, und daß Du und sie und Dein Christoph in eine einzige Umarmung freudetrunken an einander sinken! — Und wo ich dann auch wär', würd' ich die schöne Stunde schweigend feiern. —

Richter.

Digitized by Google

Zweiundzwanzigster Brief.

Bayreuth, d. 28. Apr. 97.

Nachſchrift

(zu einem Briefe von Emanuel an Renata).

Emanuel verlangt, Liebe, daß ich — da abends der Sabbath an- und ich ausgehe — das Poſtſcript vor ſeinem Briefe mache, d. h. die Abendröthe vor dem Tage. Zwei Nachſchriften machen einen Brief; mithin hab' ich einen Gegenbrief von Ihnen zu fordern. Wahrlich hätt' ich's eher gewußt, ich hätte meinen Leibgeber u. Siebenkäs ſtatt in der Sonne[5]) in dieſen 2 Miniaturſtuben einlogirt. Sie werden darin wie in einer Laube träumen. Um mich ſtehen gerade ſo viele Meublen und ſanfte Erinnerungen, wie in Weimar in meinem Logis bei Oertel: nicht einmal Bindfaden, Barometer, Himmelblau (an der Wand), Blumentopf, Lichtſchirm, Klavier, Obſt,

Digitized by Google

Bücher (die halbe Spiegelsche Bibliothek hab ich auf dem Kanapee und ich weiß freudig nicht, soll ich Bücher oder Visitenstuben-Thüren aufmachen) und gar nichts hat mein geliebter Emanuel vergessen, und hätt' er Mond u. Sonne haben können, er hätte sie mit an die Decke geklebt. Das breitere Gemälde davon sollen Sie haben. Gott weiß, wann ich aus meinem sanften Eiland weiche: ich passe auf (äußere) schöne Tage, und sind diese da, so hab' ich einen neuen Grund zu bleiben; und in schlechten kann ich ohnehin nicht fort. Meinen herzlichsten, herzlichsten Gruß an meinen Christian, und sagen Sie, daß ich nächstens schreibe. — Leben Sie wohl und grüßen Sie Christoph. Jetzt hat endlich nach dem Ende dieses Briefes der Brief seinen Anfang und lautet wie folgt:

(Nun folgt Emanuels Brief.)

Anmerk. [5]) Ein Gasthof in Bayreuth.

Digitized by Google

Dreiundzwanzigſter Brief

Bayreuth, d. 5. Mai 97.

Liebe Renate,

Nur eine Viertelſtunde, Theuere, hab' ich dazu, um Ihnen meine Freude über Ihren Brief voll Seele zu ſagen. Das Uebrige ſag ich Ihnen am künftigen Montag, höchſtens Dienſtag mündlich. Am Donnerſtag zieh' ich vom Zelt aus. Meine fette Succeſſorin muß ſich mit mir tröſten, da wir ja beide im abnehmenden Mond einziehen. Sagen Sie ihr indeß, daß ein Einzug nach dem Vollmond alsdann nicht den geringſten Nachtheil bringt, wenn man im zunehmenden Licht nur irgend etwas ins neue Haus hineinſchafft, etwa einen Muff, eine Fiſchpfanne oder Schuhbürſte — es iſt dann ſo viel, als wäre man ſchon mit Sack und Pack darin. Ich habe deswegen zu Hauſe hinterlaſſen, daß mein Bruder

Digitized by Google

eine neue ½ Klafter Holz ſogleich im neuen Logis abladen läſſet. — Ihr ſchöner Brief verdiente eine Antwort, die Ihnen vielleicht mein Emanuel giebt. Lebe wohl, gute Seele! Wenn die Freude es vergiſſet, Dein wundes Herz zu bewegen und zu bewohnen: ſo ſchicke ſie wenigſtens die Liebe, damit dieſe die ſchöne Stelle beſitze und erwärme!

Lebe wohl!

Richter.

Vierundzwanzigſter Brief.

Leipz., d. 4. Oct. 97.

Trotz des Felleiſens, das ich heute ſchreibe u. ſchicke, muß meine Renate doch ein Blättchen bekommen, auf dem ich ihr meine ewige Liebe ſage. Ja wohl, Gute, thut ein ſtummes Scheiden weh: es iſt ein Abreißen, kein Ablöſen. Ich las Ihren Brief über 5 mal, und immer trat die weiche glänzende Stunde am Tauftage vor mein Herz. Ich ſehnte mich darum nach Ihnen bitterer zurück als nach irgend jemand, weil ich bei allen, die ich verließ, es wußte, es ſei das letzte mal, und weil ich blos bei Ihnen dieſen innern Abſchied nicht genommen hatte, da ich immer den durch Beſuche geſtörten Vorſatz hatte, ihn erſt zu nehmen. Ach wie entzückt werden wir uns wiederſehen! Wie glücklich werd' ich an Ihrem Auge weinen! Und ſchon vorher wird mir ein ſchönes

Digitized by Google

Mädchen begegnen und mich hinaufführen, und ich werd' es erst spät errathen, daß es Pauline ist.

Ihre biograph. Belustigungen wird Ihnen die Köhler in 8 Tagen zurück geben. Meine Reisegeschichte ꝛc. kann Otto erzählen.

Lebe froh, Du schöne geliebte Seele, und so oft es Dir wohlthut, gieße Dich in meine aus. Ich werde allemal eine Minute für Dich übrig haben. Grüße meinen lieben Christoph. Ich bin hier so glücklich wie in Weimar. Lebe froh!

R.

Adresse: J. P. Richter in Graf Hohenthals Haus auf der Petersstraße 3 Treppen hoch.

Digitized by Google

Fünfundzwanzigſter Brief.

Sonnabends, 28. Oct. 97.

Meine ewige Freundin! Wir haben uns nicht mehr geſehen. Mein Leben iſt hier geſchloſſen, aber meine Liebe nicht. Du theuere Seele, ich will Dich künftig wärmer lieben, die ewig blühenden Tage unſeres Zuſammenlebens vergehen nur mit dem Herzen, das ſie erſchuf und genoß. Sage mir künftig alle Deine Freuden und alle Deine Wunden, und mache mir es leichter, mich für die ſtumme Flucht zu tröſten, die mir meine Qualen des Scheidens abzwangen. Und auch Du, mein guter Chriſtoph, lebe glücklich und liebe mich fort und vergieb mir, wo ich Dich kränkte. Lebt wohl! ihr Geliebten mit euren Kindern!

Richter.

Digitized by Google

Sechsundzwanzigster Brief.

Leipz., d. 5. Dec. 97.

Entzückt blickt' ich den geliebten Wiederschein unseres vorigen Frühlingsroths, geliebte Renate, an. Alle Sonnen, die um mich aufgehen, werfen Strahlen auf Ihre Gestalt und Wärme in mein Herz. Du Gestalt aus meiner vorigen einsamern Zeit, wie könnt' ich Dich vergessen? Lagst Du nicht so nahe an meiner Seele? Hatten wir nicht einen freudetrunkenen Frühling, der in keinem Kalender und in wenigen Herzen steht? O wenn ich wieder zurückkomme, so soll dieser Frühling wiederkehren — wie werden wir uns lieben! Kurz, aber unendlich und in Augenblicken voll Ewigkeit! —

Die historischen Kleinigkeiten meines Lebens lassen Sie sich von Otto erzählen, weil ich sie nie

Digitized by Google

mehr als einmal erzähle. Ich bin unerwartet glücklich und werd' es immer mehr.

In Ihrem Briefe iſt das ganze Herz, was ich ſo achte u. liebe — ach es verliert viel Blut und hat zu viele Wunden, aber es wird davon nicht kleiner. Sei ferner ſo feſt, die Vorſehung hat noch keinen Geduldigen verlaſſen, noch keinen. —

Oertels Frau finden Ahlefeld, er und ich Ihnen in der Liebe u. im Frohſinn ähnlich, obgleich Ihre Geſtalt ſchöner iſt. O. ſchrieb mir es ſchon nach Hof, daß ſie Ihnen ſchön gliche!

Lebe wohl, Du meine Unvergeßliche, grüße meinen Freund Chriſtoph herzlich und drücke meine Pauline für mich an Dich! Leb wohl u. ſchreibe, ſo bald Du kannſt!

Richter.

Digitized by Google

Siebenundzwanzigſter Brief.

Leipz., d. 30. Jenn. 98.

Meine gute Renate! Das iſt in dieſem Jahre das erſte Wort, das ich zu meiner lieben unvergeßlichen Freundin ſage. Ach ich möchte lieber Wünſche erfüllen als thun. Ich hoffe, Sie erklären mein Schweigen aus den Gründen, woraus ich Ihres rechtfertige — aus der Erziehung der Kinder, die bei mir von einer Meſſe zur andern getauft werden. Ich ſehne mich ohne Maaß, recht viele beſtimmte Nachrichten von Ihrem Leben — meinem Chriſtoph — meiner Pauline — ihrer Doublette — von Ihren Freuden und von Freunden und ſogar — (aber das Schickſal nehm' Ihnen lieber den Stoff!) von Ihren Leiden zu hören. — Jeden Ihrer ſchönen Abende ſollten Sie mir auf dem Präſentirteller des Papiers hereinreichen. So viele Wellen und Wirbel auch

Digitized by Google

um mich laufen und mich faſſen: ſo laſſen mir doch alle das Herz, worin das Bild meiner guten ewig verwandten Renate unentfärbet ſteht! — Ich weiß nicht, ob Sie viel oder nichts von meinen vielfachen Verſtrickungen und Entwickelungen erfahren: doch kann ich ſie eher 2 mal erzählen als 2 mal ſchreiben. — Schreiben Sie unſerem Bruder Emanuel, daß der Bruder ſo oft an ihn denke als die Schweſter, und daß außer mir niemand ſich durſtiger nach ſeiner Erſcheinung ſehne als Oertel.

Grüßen Sie mir auch Ihre freundlichen Eltern, denen ich ſo helle, frohe Stunden danke und Ihre Gegenwart.

Ach, Renate, wenn ich mir Sie jetzt länger dächte — Ihr Stilleſein — Ihre Erinnerungen — Ihren mütterlichen Fleiß — und die Augen, die nicht immer trocken bleiben: ſo würd' es mich zu tief bewegen, und die Stunde, wo wir uns wieder an die Herzen fallen, würde mir zu langſam kommen. Ach ich werde deſto weicher, je glücklicher ich hier werde! Wenn ich komme,

Digitized by Google

Renate, werd' ich Dir nie wehe thun, als dann, wenn ich — gehe.

Aber die Nebel des Lebens fallen als Thränentropfen — aber dann geht eine Sonne auf, die schimmernde Thautropfen daraus macht!

Lebe ruhig, ruhig, meine immer Geliebte!

Richter.

Neulich in der Oper der beiden Antone sah ich Ihre ganze Bayreuther Vergangenheit rührend vorübergehen.

Digitized by Google

Achtundzwanzigster Brief.

Weimar, d. 28. Febr. 99.

Meine gute Renate! Daß wir uns faſt ſo ſelten ſchreiben als begegnen: daran ſind — Sie ſchuld, da Sie mein erſtes Blättchen aus Leipzig ohne Antwort ließen.

Gleichwohl ging oft in der Dämmerung Ihr Bild und unſere Vergangenheit mit mir auf u. ab. Und in meinen Briefen that ich oft die Fragen eines treuen Herzens über meine ewige Freundin. Ueber mein jetziges vielfach und oft ſchön verſchlungenes Leben kann ich Ihnen nirgends etwas ſagen, als — auf Ihrem Kanapee. Und auf dieſes ſetzt mich der Frühling, den diesmal noch der Friede ſchmücken wird.

Nach meiner Poſtrechnung kommt dieſer Brief am Dienſtag, alſo am letzten Tage Ihres Jahres, gleichſam am heiligen Abend und Sonnabend einer

Digitized by Google

Lebenswoche, an. Gute Renate, an Sonnabenden waren wir ja immer beisammen. Ein letzter Tag ist mir rührender als ein erster. An jedem letzten bereuet der Mensch die Sorgen des vorigen Jahres; er sagt zu sich: „die eingetroffene Sorge war ein früherer und verdoppelter Schmerz und die widerlegte war ein unnützer." Und was bleibt dann aus einem ganzen langen Jahre für die Erinnerung? Hingegen jede erstrittene Freude wohnt ewig in dieser und kommt immer wieder, indeß der verbitterte Tag früher stirbt als das Leben. Gute Renate, ich möchte an Ihrem heiligen Abend neben Ihrem Herzen sein und Ihnen den Freund zeigen, der noch keines vergessen hat. — Sei glücklich, liebe Seele — und wenn das auf dieser wilden Erde zu schwer ist — sei fest u. hoffend.

Richter.

Grüße Deinen Mann und Deine Eltern und bring es der lieben Pauline bei, daß sie noch einen Pathen hat, der sich auf sie freuet!

Digitized by Google

Neunundzwanzigſter Brief.

Weimar, d. 28. Febr. 1800.

Meine gute Renate weiß ſchon, daß gegen Matthias in der Nähe Ihres Geburtstages jedes Eis aufgeht. Aber dasmal war bei mir keines angeſetzt. Da Sie bei der Menge Ihrer Geſchäfte gar nicht ſchreiben, ſo werden Sie es gewiß entſchuldigen, daß ein anderer bei einer noch größeren nur ſelten ſchreibt.

Liebe Seele! ich bin oft in Ihrer Stube und höre die lebendige Pauline und ſehe die kleinere Nebenſchweſter mit ihren großen heiligen Augen. Und gerade da, wo ich Sie ſonſt nie beſuchte, um 1—2 Uhr Nachmittags, erſcheine ich jetzt, weil ich da den Koffer voll Briefe aufmache und ſo jeden Tag den Weg der Vergangenheit zurückmache oder zurückleſe. Da begegnen wir uns oft, die mondhellen Stunden des Sonnabends

Digitized by Google

ziehen wieder vorüber, und ich fühle wieder, daß wir nicht geſchieden ſind — nein, liebe Renate, und wenn wir auch lange ſchweigen.

Otto wird Ihnen das edle Weſen nun genannt haben, mit dem ich freudig durch das Leben gehe. Hat er es noch nicht gethan, ſo begehren Sie es in meinem Namen von ihm.

Von unſerm Emanuel red' ich öfter als ich von ihm höre, das heißet — leſe. Hat er noch Dinte u. Feder und Finger? — Doch hat er ſein Herz; und an dieſes immer geliebte bringen Sie meinen Gruß. Und einen ins unten gegenüberſtehende Haus an die Ihrigen; denen ich noch den ſchönen Abend danke. Sagen Sie Ihrem H. Vater, es wäre mir weder auf dem höckerigen Vogtländiſchen Wege hierher noch durch alle Begebenheiten das Faktum aus dem Gedächtniß geſchüttelt worden, daß ich bei ihm einen Karpfen gegeſſen und bei ihm ſo froh geweſen, wie das Fiſchlein ſelber, als es noch in einem für daſſelbe beſſeren Waſſer als der Brühe ſchwamm. Antworten Sie mir bald, meine geliebte Renate,

Digitized by Google

und lauern Sie nicht erſt auf meinen Geburtstag. An Ihrem will ich abends in unſerer Zauber- und Dämmerungsſtunde an Sie und an alles, was ich nie vergeſſe, und an Ihre Wünſche denken; und weich und warm wird meine Seele die größten für Sie thun, wie ſie es jetzt thut; und wir wollen immer ſagen und denken: wir verändern uns nicht!

Gute Nacht, Liebe, Gute und grüße Deinen Chriſtoph!

Richter.

Digitized by Google

Dreißigſter Brief.

Weimar, d. 9. Aug. 1800.

Meine gute Renate! Mein Brief ſoll ſogleich mit einer Bitte anfangen. Ich habe einmal ein Kochbuch von Ihrer Frau Mutter und aus ihm den Namen: „Suppe à la Brittanière mit Locken“ für meinen Titan geborgt. Der Erbprinz von Gotha will ſeinem Onkel, der nicht an die Suppe glauben will, eine zum Geburtstag kochen, und ich verſprach ihm den Titel des Kochbuchs und die Zubereitung der lockigen Suppe. Daher bitt' ich Sie um beide, aber verſchieben Sie die Nachricht nicht ganz bis auf den zweiten Geburtstag.

Geben Sie mir auch eine lange von ſich und Ihren Geliebten und Ihren Freuden. Wie hat ein einziges Jahr Hof für mich entvölkert! Wenn ich einmal hinkomme, werd' ich gerührt meine noch einzige Jugendfreundin ſuchen und mit ihr

Digitized by Google

auf die frühere volle Zeit zurückblicken. Niemals wird meine gute Renate unter den vielen Gestalten meiner Erinnerung unsichtbar werden, und auch sie wird mich nie vergessen.

Im und zum Winter blos zieh' ich nach Berlin, wo ich mehr Freunde habe als je in meinem Leben Feinde.

Das schön gefärbte mit Silber gestickte Eheband, das mich fest gemacht hätte, hab' ich mit meinem Federmesser zerschnitten; aber das Wesen, das das eine Ende in der Hand hat — das andere ich — wird ewig von mir verehrt u. geliebt.

Grüßen Sie Mann, Kinder, Schwestern, Eltern und Albrecht recht innig. Schreiben Sie mir wenigstens die wenigen Neuigkeiten, die Ihr H. Vater weiß; oder lieber recht viele; und überhaupt recht viel. — Brechen Sie doch dem Lesen einige Stunden ab zum Schreiben. — Lebe wohl, liebe Seele! Ich denke sanft u. liebend an Deine Vergangenheit und an Dein weiches Herz und an jede Stunde, wo wir gut und selig waren!

J. P. F. Richter.

Digitized by Google

Einundreißigſter Brief.

Berlin, d. 29. Oct. 1800.

Meine gute liebe Renate! In welchen Freudenhimmel auch mein Auge hinaufſähe, es würde doch naß werden über den Schmerz, den mir Ihr ſchönes Mutterherz enthüllet. Troſt weiß ich, außer der Zeit, hier keinen als noch den, daß dieſe kleinen Blumen, die der Tod ſchon ſo nah an der Erde abbricht, in die helleren Auen kommen, ohne gefühlt zu haben, was Erden-Sturm und Erden-Wetter iſt. Wenn dieſe Welt mit der über uns zuſammenhängt: ſo kann ein Kind nur unſere verlaſſen, weil es in jener nothwendig iſt. Wenn nichts vergeblich geſchieht: ſo kann auch kein Tod vergeblich ſein. —

Ich ſchreibe dieſe Worte in Eile. — Ich habe hier frohe Tage, faſt zu frohe für meine Geſundheit u. Arbeit. —

Alles Liebe ſei gegrüßet, in und außer dem Hauſe! Ahlefeldt grüßet Sie herzlich. — Lebe wohl, gute Mutter, unvergeßliche Freundin!

R.

Digitized by Google

Zweiunddreißigster Brief.

Bayreuth Freitags Aug. 1801.

R. an R.

Liebe Renate! — Nach dieſem ſchon vor 5 Tagen geſchriebenen Anfang fahr' ich heute fort. Ein äffendes Schickſal, das mit den Menſchen und Freuden zu karten ſcheint, gab gerade in der froheſten Umgebung meiner nie krank geweſenen Frau hyſteriſche Krämpfe und einen irrenden Arzt. Da ich endlich klüger wurde als dieſer: ſo wird der ſchwarze Berg immer niedriger, den mir der Teufel auf den ſchönſten Weg geworfen. Schon meiner ſich nach Hof ſehnenden Caroline wegen hätt' ich dahin den Rück- und Umweg genommen; aber nun hab' ich wenig Hoffnung zu dieſer Freude. Ich hätte Sie ſo gern geſehen und — gezeigt.

Ich wäre ganz im Himmel bei meinem Emanuel, wenn der hyſteriſche Teufel nicht mit darin tobte. Ich lieb' ihn nun zweimal, nämlich zugleich durch das Herz meiner Caroline. Ueber

Digitized by Google

dieſe ſag' ich nichts; alles, was ich bisher herumirrend unter Vielen ſuchte, brachte mir Eine zu. Mit Emanuel ſprech' ich oft von Ihnen. Sie ſtehen jetzt ſehr einſam auf dem Eisboden, den das Schickſal unter Ihnen hingezogen. Faſſen Sie ja die wohlthätige Hand, die Ihnen Emanuel entgegenſtreckt; ich möchte ſagen, gehorchen Sie ihm unbedingt. In einigen Ihrer Briefe an ihn, die er mir zeigte, ſcheint doch einiger Schaum von den Wellen, womit Sie ſtreiten, an Sie geſpritzt zu ſein. Alle Leiden ſollen läutern, ſonſt hat man ja gar nichts von ihnen. Nicht die Freude zerſtreuet Leiden am beſten — denn die zurückgetriebenen kommen nur feindlicher wieder — ſondern der muthige, opfernde, handelnde Kampf gegen ſie.

Mit aller Liebe und mit aller Sehnſucht der Vergangenheit denk' ich an Sie. Mög' einmal auf Ihr gutes warmes Herz eine wärmere Sonne ſcheinen! Und Ihre guten Kleinen daran recht ausruhen. Leben Sie wohl, liebe Renate! Schreiben Sie mir nach Meiningen bald. Grüßen Sie Chriſtoph!

R.

Meine Caroline grüſſet Sie freundlich.

Digitized by Google

Dreiunddreißigſter Brief.

Meiningen, d. 30. März 1802.

Meinen Dank, liebe Renate, für Ihr ſanftes rührendes Andenken. Manche Stellen haben mein Inneres bewegt. Ich wünſche Sie einmal über ſo viele Jahre herüber an das Herz zu drücken. Emanuel hat viel Freude mitgebracht u. mitgenommen, Reliquien auch.

Mög' es Ihnen wohl gehen! Und allen, die Ihre Seele liebt!

Richter.

Adreſſe: An die liebe Renate.

Digitized by Google

Vierunddreißigſter Brief.

Meiningen, d. 8. Sept. 1802.

Liebe Renate! Da ich zugleich Ihnen u. Ihrem Manne eine Antwort ſchuldig bin: ſo ſollen Sie ſie haben. Geben Sie ihm meine auf ſeinen Wunſch meiner Verwendung bei Harden-berg. Außerdem daß ich unbeſtimmt zu unbe-ſtimmten Aemtern (denn Chriſtoph giebt mir keines an) nicht bei einem Miniſter empfehlen kann, hindert mich noch die Gewißheit, daß Ihr Mann weit mehr als jeder Brief von mir u. ihm durchſetzen könnte, wenn er einmal bei Harden-berg mit dem ganzen Werthe ſeiner perſönlichen Darſtellung und ſeiner franzöſiſchen Sprachfertig-keit ſelber erſcheinen und ſich ihm für ein Fach, das franzöſiſche Sprache u. franzöſiſche Leichtig-keit begehrt, anbieten wollte. Sagen Sie ihm das. Schreiben an den Miniſter iſt hier nicht ſo gut als bei ihm erſcheinen.

Digitized by Google

Ich hoffe, gute Renate, im künftigen Jahr mit Frau u. Kind auf Ihr Kanapee zu kommen. Sehr verlang' ich nach Ihrem Anblick und den Nachrichten Ihrer Vergangenheit. Geben Sie mir doch einige vorher. Wenn Pauline lesen kann, so lese sie hier: guten Abend, Pauline.

Grüßen Sie Ihre lieben Eltern.

Wir haben uns lange nicht gesehen. Im Nachsommer ist die Zeit, wo die vergangene vor uns tritt und uns die Sonnen und Menschen im milden und wehmüthigen Lichte wiederbringt. Da wollen wir auch an unsere Abende der schönen Gemeinschaft denken. Leben Sie recht wohl, liebe Renate, schreiben Sie mir recht bald! Grüßen Sie alle Ihrigen von mir.

R.

Digitized by Google

Fünfunddreißigſter Brief.

Bayreuth Sonntags 1803.

Liebe Renate! Seit vorgeſtern bin ich wieder im Fürſtenthum Bayreuth, d. h. bei Emanuel. Dienſtag geh' ich mit Caroline u. Emma[6]) zu meinem Bruder nach Sparneck auf einen Mittag, und Emanuel höchſt wahrſcheinlich mit. Könnten Sie nicht ein Paar von Ihren vielen Poſtpferden anſchirren und uns d. h. mir u. meiner Frau, und wohl Ihnen auch, ein Paar Himmelsſtunden zuführen laſſen? Ich bitte Sie, ſteigen Sie ein. Ich und C. wünſchen Ihre Erſcheinung ſo ſehnſüchtig. Es ſollten ein Paar geflügelte ätheriſche Stunden, aus Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft zuſammengeſetzt, herauskommen, die einem nicht in jedem Monat begegnen können.

Leben Sie wohl. Emanuel grüßet Sie und wünſcht Sie, wie ich ſo glücklich, als ich bei ihm bin. Auch meine C. grüßet Sie recht.

J. P. F. Richter.

Anmerk. [6]) Jean Pauls älteſte Tochter. A. d. H.

Digitized by Google

Sechsunddreißigſter Brief.

Bayreuth, d. 1. Apr. 1806.

Liebe Renate! Ich hoffe nicht, daß Sie (oder ich) mich in den erſten des Datums ſchicken.

Meine Bitte iſt dieſe — die Sie zu Ihrer an einen Bäcker machen —

Einen ordentlichen, unendlich dünnen — ungefähr der Dicke dieſes Briefes ähnlichen — herrlichen bemandelten und beroſinten — — Käſekuchen ... (denn Höfer dicke Kuchen ſind leicht überall nachzuſchaffen, aber nicht dünne) — Der bloße Durchmeſſer einen Arm lang oder länger — mit nächſter Fahrpoſt hier ankommend — doch aber zum Paquet gebrochen wie hier eine Serviette oder in Hof eine Salvette — ohne Schachtel — nur in Packpapier — mir zu ſchicken.

Mein Dank, Gute, ſoll größer ſein als der

Digitized by Google

Kuchen. Aber ich brauche jetzt letzteren, so wie alle Höfer, d. h. auch Jobitzer Speisen. Man wird alt, mithin ein Kind, folglich will man den alten Vaterstadtsbrei.

Doch ernstlich, gute Renate! Ich wende mich mit meiner Bitte an Sie, um die Freude zu haben, daß ich eine an meine unvergeßliche Freundin thue, die mir, und der ich, leicht größere Wünsche erfüllen würde.

Um mich vor mir selber zu entschuldigen, daß ich einer Hausmutter gerade in der Zeit der Fest-Mühen und Plagen eine neue mache, sag' ich mir vor und Ihnen an, daß ich Ihnen nach einem halben Jahre meine Erziehungslehre in 2 Bändchen, welche zur Michaelismesse erscheint, als ein Andenken meiner heutigen Bitte schicken werde; damit Sie doch nach so langer Zeit etwas Gedrucktes von mir nicht nur lesen, sondern auch behalten.

Wie oft ich den Vorsatz gefaßt nach Hof zu kommen — d. h. zu Ihnen — weiß niemand besser als der, der ihn so oft gebrochen. Der Himmel

Digitized by Google

aber wird Frühling geben und ätherblaues Wetter und einen Einspänner für mich.

Mit Freuden hört' ich Ihre glückliche Niederkunft und deren Vorübergang, der sonst noch gefährlicher ist. Leben Sie wohl und osterfestlich. Ich grüße Ihren guten Mann und die Kinder und Ihre Eltern. Leben Sie wohl, meine gute, liebe, liebe Renate!

Richter.

N. S. Der April wird hell, blau, kalt, windig.

Digitized by Google

Siebenunddreißigſter Brief.

Bayreuth, d. 25. Jenn. 1807.

Meine gute Renate! Ich erfülle freilich mein Verſprechen ſpäter als Sie meine Bitten; aber dießmal verzögerte der Buchhändler und der Krieg; denn heute erſt bekam ich, was ich Ihnen heute ſchicke. Es ſind unzählige Druckfehler im Buche — ¼ iſt gar noch nicht angezeigt —; aber wohl wär' es gut, wenn Sie das angezeigte ¾ von jemand vorher korrigiren ließen, da doch eine Frau leichter und lieber alle fremden Fehler — ſogar eigene — verbeſſert als gedruckte.

Ich hoffe, der Frühling wird mir geben, was mir der Herbſt genommen — den Beſuch Hofs. Die blutigſte Zeit iſt wahrſcheinlich dem magern Deutſchland ſchon vorüber. Ich wüßte auch nicht, was deſſen Gerippe noch werden könnte, es müßte denn ein Schatten ſein.

Digitized by Google

Ich meines Ortes bin hier — in dem etwas einfältigen kahlen Orte — weder Gerippe noch Schatten, sondern der Bayreuther Herkules. Ich spreche vom Körper.

Ich grüße herzlich Ihre Eltern und Ihren Christoph. Seine neuliche Erscheinung wäre mir noch erfreulicher gewesen, wenn er sie wiederholt hätte; aber leider hatt' er sie mir nur — versprochen. Ich merke, es giebt keinen Ort, ihn u. seine Kinder zu sehen, als — an Ort u. Stelle, in Hof. Leider ist's mit Ihnen noch mehr der Fall. Leben Sie wohl, gute mit alter Freundschaft fortgeliebte Renate, gute Seele, gutes Herz! — —

J. P. F. Richter.

Digitized by Google

Achtunddreißigſter Brief.

Bayreuth, d. 7. März 1807.

Liebe Renate! Durch Ihre Handelsweiſe werd' ich ſchwer wieder ins Gleichgewicht kommen, da Sie mir auf jeden Dank mit dem Anlaſſe zu einem neuen antworten. Indeſſen könnten Sie meinen vaterländiſchen Gaumen nicht beſſer beſtechen als auf dieſe Weiſe. Möge meine Levana nur halb ſo gut ſein als Ihr „Sauſack"! Nämlich ſo gewürzreich, ſchmackhaft, geſund und verdaulich! — [7])

Wenn ich vorher Ihr Eides-Wort hätte, daß Sie mir meine Kaufbitten um den Preis erfüllten, den ich wünſchte: ſo würd' ich wohl manche Küchen-Bitten noch thun. Aber der Henker trau' Ihnen! Doch kann ich eine andere wagen, die 2 ABCBücher betrifft. Ich ſchreibe jetzt etwas Spaßhaftes — Spaß iſt ſonſt meine Sache nicht —

Digitized by Google

über den Verfaſſer des ABC's u. erkläre, ſo gut ich kann: „ein Affe gar poſſierlich iſt" ꝛc. Um ein ſolches ABC mit bunten Bildern bitt' ich Sie. Auch wünſcht' ich das andere zu haben, wo hinten ein Hahn ſteht u. lehrt.

Was mir der Kriegsherbſt verſagte: wird mir, hoff' ich, der Frühling gewähren, die Reiſe nach Hof. Die Erinnerungen aus der vorigen geben mir das warme Sehnen nach der zweiten. Ich wollte, ich könnte Ihnen jetzt einen Stuhl u. ein Schreibzeug hinſetzen und Sie zwei Stunden lang an den Achſeln feſthalten, bloß damit Sie ſo lange ſäßen und ſchrieben an mich. Ich grüße Ihren Chriſtoph u. alle Ihre Kinder, keines ausgenommen, und Ihre Eltern. Leben Sie wohl, liebe Freundin!

Bayreuth, d. 7/3 7.

1) N. S. Auch meinen Gruß an Albrecht u. ſeine Gattin.

2) Am 40-Rittertage ſollen Sie an den 41ſten Ritter denken, der ich bin; nur daß er, wenn ſonſt Damen die Ritter bewaffneten und

Digitized by Google

einkleideten, es umkehrt und von den Füßen anfängt. — Möge Ihnen, gute Renate, für Ihr künftiges Jahr das Schickſal Berge und Thäler erſparen und Ihnen nur Auen geben.

Richter.

Herzogl. hildburg. Legationsrath und privatiſirender homme des lettres.

Anmerk. 7) Eine Art Zungenwurſt.

A. d. H.

Digitized by Google

Neununddreißigſter Brief.

Bayreuth, d. 18. Jenn. 1808.

Gute Renata! Ich will auch ein Wort zu Ihnen ſagen, nicht des Troſtes ſondern der Theilnahme. Der beſte Troſt iſt, man weint, ſo lange man kann. Man läßt die frohen Stunden der geliebten Seele noch einmal vorüberziehen, zumal wenn man ſie ſelber gegeben hat, — und man zählt die Wolken der Zukunft. Sie dürfen ſagen, daß Sie Ihre Mutter beglückt haben durch Ihre Liebe und ſelber durch Ihr Schickſal. Man hat nur zwei Urſachen oder zwei Zeiten, das Leben zu wünſchen. Die erſte iſt die poetiſche unerſetzliche Jugendzeit, wo man ſeine ſchönen Träume genießt — die zweite iſt die Zeit, wo man wirken will. Auch dieſe letzte Zeit hatte Ihre gute Mutter überlebt; ſie hatte ihre Wirkungszeit ſchön geſchloſſen und durfte nun ausruhen. Dies

Digitized by Google

kann man aber in unſern Zeiten über der Erde ſo leicht nicht. Wir hingegen müſſen eingreifen in die Zukunft für unſere Kinder und rüſtig handeln, ſo lang es geht. Je ſchlimmer die Zeiten, deſto beſſer müſſen die Eltern ſein. — Ich werde, wenn ich einmal nach Hof komme, mit naſſen Augen das ausgeleerte Haus anſehen, das ich nicht mehr betreten mag. Gott, Ihr Mann und Ihre Kinder tröſten Sie!

Ich grüße Euch alle herzlich.

J. P. F. Richter.

Auch dank' ich Ihrem Manne innig für ſeine übergütige Erfüllung meiner Bitte.

Digitized by Google

Vierzigſter Brief.

Baireuth, d. 14. Aug. 1812.

Ein Briefchen, liebe Renate, iſt auch ein Brief. Emanuel wird Ihnen und Sie ihm mitten in den ausländiſchen Umgebungen frohe, einheimiſche Stunden reichen, von welchen ich wohl einige Minuten haben möchte. Sogar der Wolkenhimmel wird ihm günſtig ſein und ein blaſſer Blauhimmel werden, der erſt Ende September wieder Wolken umthut (Sie ſehen, ich prophezeie noch immer und treffe das Wetter). Möge Ihr Herz, liebe Freundin, in einem fremden Lande und auf einer Erde, wo ſo vieles Liebſtes ſchon unter ihr liegt, Sie für die erblaßte Vergangenheit ſchadlos halten.

Meine herzlichen Grüße an meinen Dutzbruder und an Ihre Kinder. Jean Paul Fr. Richter.

Adreſſe: An Renate (in München).

Digitized by Google

Einundvierzigster Brief.

Baireuth, d. 13. Oct. 1824.

Meine gute Renata!

Ob ich gleich im vorigen Jahre auf Ihre Bitte geschwiegen: so thu' ich doch jetzt selber eine an Sie. Ich schickte Ihnen Katzenbergers verlangte Badereise nicht, weil sie fast ganz für den Scherz geschrieben ist, und nur einige kleine Aufsätze mehr Ihren Wünschen und Gefühlen zusagen. — Uebrigens schreib' ich jetzt immer weniger Briefe, je mehre ich bekomme; Alter u. Arbeit legen Schweigen auf.

Seit unserm letzten Sehen hat mir der Himmel Schmerzen gegeben, über die ich nicht sprechen kann, und die die Zeit nur verdoppelt, nicht nimmt[8]). — Kleinere Leiden machen mir meine Augen, wovon das linke fast staarblind ist und theilnehmend das rechte nur durch Hohlbrillen mir zu lesen erlaubt. Vor 2½ Wochen schrieb

ich daher an den Salinendirektor von Reichenbach um 8 verschiedene Brillen zur Auswahl; noch aber schweigt er. Ich bitte Sie nun, Gute, ihn über den Empfang meiner Bitte und über die Möglichkeit ihrer Erfüllung befragen zu lassen — und durch Ihre gütige Nachricht mich von meinen Zweifeln zu erlösen. Denn ich lebe jetzt sehr in der Nacht, sogar am Tage. Seit anderthalb Jahren ist — Emanuel von mir geschieden — ohne meine Schuld. Nur zuweilen besucht ihn meine Tochter. Trennung — eigentlich Verschiebung der Freundschaft durch den Tod ist weniger schmerzlich.

Wird Ihnen zuweilen der Herbst des Lebens zu düster, so erfrischen Sie Ihr Auge an dem heitern Frühling Ihrer Kinder, wie ich.

Herzlichen Gruß an Ihren thätigen freundlichen Mann. Es geh' Ihnen beiden wohl.

Ihr

alter Freund

Jean Paul Fr. Richter.

Anmerk. [8]) Jean Paul's einziger Sohn Max war im Sept. 1821, während er sich als Student in Ferien bei seinen Eltern in Bayreuth aufhielt, am Nervenfieber gestorben.

Digitized by Google

Zweiundvierzigster Brief.

(größtentheils durch die Hand ſeiner jüngeren Tochter Odilie geſchrieben).

Baireuth, d. 5. Nov. 1824.

Meine gute Renate!

Ich fange bei Ihrer Frage an. Ich rathe Ihrem lieben Chriſtian, wenn er nicht ein Flötengenie iſt, ſchon wegen der Ueberzahl der Flötenſpieler, das Streben nach einer Stelle in einer Hofkapelle, beſonders wegen ſeines Fußgebrechens, ab; aber deſto mehr das Studium der Theologie an. Die jetzige Minderzahl der Theologen verſpricht ihm eine frühe Beförderung. Auch kann er ſich das Warten bis dahin durch eine Hofmeiſterſtelle erleichtern, für welche ſein Flötenſpiel noch dazu eine neue Empfehlung wäre. Die Univerſität Landshut erleichtert Ihnen durch ihre Nähe Sorgen u. Ausgaben. Auch ein Stipendium ließe

Digitized by Google

ſich, durch die Darſtellung ſeiner kranken Jugend, wohl erringen. Endlich hat er durch Anlage u. Krankheit, ſoviel ich mich erinnere, eine gewiſſe Zartheit und Innigkeit des Gemüths gewonnen, welche ihn am ſchönſten zum Prediger beſtimmen. Wählen Sie nun! — Nun komm' ich zu meiner Frage. Den von Reichenbach empfohlenen Optikus Niggel bat ich vor drei Wochen, mir 2 Brillen zu ſchleifen. Ich bitte nun Ihren ſo gefällig-helfenden Chriſtoph, ſich bei dem Optikus zu erkundigen, wann ich gewiß die Gläſer bekomme, und mir überhaupt einige Nachrichten von ſeinem Geſchäftscharakter zu geben.

(Jean Pauls Handſchrift:)

Die Hand meiner guten Odilie, wodurch ich Ihnen (des blendenden Poſtpapiers wegen) ſchreibe, ſei Ihnen auch ein Zeichen, wie nöthig mir Gläſer-Beiſtand iſt. Ich grüße herzlich Ihren guten Chriſtoph. Es gehe Ihnen allen wohl!

Ihr

alter Freund

Jean Paul Fr. Richter.

Digitized by Google

Zwei und zwanzig kleinere Zuschriften ohne Jahreszahl an Renata.

(Darunter vier französische.)

1.

Ich wäre beinahe eher gekommen als die Nelke: denn heute abends komm' ich eine Stunde vor dem Gewitter. Ich möchte riechen und schreiben und danken zugleich. Ich will nur das letztere thun. Leben Sie recht wohl. Guter Mond! wann scheinst Du wieder?

Ihr

Freund Richter.

2.

Ich danke für das Bier und für das Obst und für alles — nur nicht für Ihr unaufhörl. Gratis, liebe Renate. — Julie wollte haben, daß ich schriebe, um die Freude zu haben, es zu bringen, sonst hätt' ichs bis Abend verspart.

3.

Guten Morgen! Hier send' ich Ihnen die Vorrede meines Buchs. Das Andere bekommen Sie nicht eher, als bis es gebunden ist. Hesperus

Digitized by Google

(und Hundspoſttage, welches der Titel des Buchs iſt) bedeutet den Abend- u. Morgenſtern. Hier iſt auch noch eine 2te Vorrede.

4.

Hier nur ein Billet, Liebe, als wär' ich noch in Ihrer ſchönen Nachbarſchaft. Oertel's Brief ſchickt' ich zerſtreut nach Belgershain ſtatt nach Hof. — Das Schickſal hat bisher meinen Faden lang gemacht und mich darin bis nach Dresden flattern laſſen. — Mög' es Ihnen ein Dresden in Ihrem Zimmer geben! Ich ſchreibe bald einmal mehr. — Ich ſchließe mit herzlichen Grüßen und Wünſchen für Sie und unſern Chriſtoph und Ihre Kinder u. Emanuel. R.

5.

Eben da ich mich pudere, um zu Ihnen zu gehen, werd' ich weggerufen. Hier iſt dafür der Brief — (ich komme doch heute noch) — an Emanuel, deſſen 2 letzte Seiten wenigſtens für Ihre Seele ſind, an der ich heute die 12 ſchönen Briefe wie zwölf Abendſterne ſo liebe und ſuche.

6.

Ich verſtehe ſeinen Brief, aber Ihren nicht. In ſeinem iſt nichts als was Sie rühren u. freuen kann. An einer Stelle hab' ich einen rothen Punkt gleichſam in die weiße Federnelke gemacht. — Selten iſt in einem Mann, wie in Emanuel, ſo

Digitized by Google

viel Stärke u. Weichheit zugleich gepaart — und soviel Grundsätze u. Empfindung zugleich. — Ich gehe nicht nach Leipzig, aber am Montag nach Münchberg, finde aber am Dienstag unsern Emanuel wieder. Es ist eine Seite in mir gesprungen, die ich wieder aufziehen muß.

7.

Ich bitte Sie, Schwester, um die Bettina, die Sie, wie ich weiß, zu Ende gewandert sind. Nach dem Essen komm' ich so gewiß als morgen ein schöner Tag und gewisser als heute Christoph.

8.

Wenn Sie wollen, Schwester, so hinken wir mit einander um 4 Uhr ins Haus: denn ich stehe und gehe auf ebenso schlechten Füßen. Wir müssen Oertel ein wenig früher nacheilen, weil ihn morgen vor Tags ohnehin die finstere Wolke der Trennung überdeckt.

N. S. Ich brauche ¾ seid. Band, die Schuhe zu binden: wie breit will ich's dann haben und wie verlang' ich's im Laden?

9.

Ich thue blos die gesiegelte Frage: wer von Ihnen heute das Konzert besucht, in das weder O. noch B. kommen? — Ich wäre, wenn Sie blos eines auf dem Klavier wollten, dann bei Ihnen abends zu haben. — Ich selber aber möchte

Digitized by Google

noch den „Tod eines Engels" haben, von dem ich schwören wollte, Sie hätten ihn noch, ob es gleich einige Jahre her ist, daß ich Ihnen dieses Blatt geliehen. — Dem Emanuel muß man Brief-Exekution ins Haus legen. Adieu, Liebe!

R.

10.

Eiligst. D. 14. Febr.

Weil Sie zürnen, wenn Sie meine Briefe an Emanuel nicht zu lesen und zu überschicken bekommen: so geb' ich Ihnen diesen zu beidem, ob er gleich nur für eine Mannsperson d. h. für den Kopf geschrieben ist. Abends stegl' ich ihn bei Ihnen. Dafür bitt' ich Sie, mir meine Bayreuther Briefe an Sie, ferner Ihren Geburtstagwunsch und endlich den Brief nach der langen Trennung zu — leihen: auf mein heiliges Ehrenwort, ich gebe sie Ihnen wieder. Denn die Zurückforderung bleibt andern Verhältnissen. Sie thäten mir einen großen Gefallen, wenn Sie mir sie sogleich nach dem Essen mitschickten. Und zu diesem wünsch' ich gesegnete Mahlzeit.

R.

11.

Vor Ihrem Besuche, liebe Renate, kommt immer ein solches Hiobsblättchen; aber diesmal ist's nur eine zweite Bitte, ihn heute zu machen und es zu verzeihen, daß ich vor 6 Uhr nicht da bin; weil ich beim Hacke sammt dem ganzen Gevatterregimente selber einen Besuch mache.

Digitized by Google

Meine dritte (und unnöthige) Bitte ist, daß Sie mein Briefkästchen vor allen neugierigen Augen beschützen. Meine vierte ist, mir nur eine Zehntelszeile, die zu lesen ich um 2 Uhr nach Hause kommen werde, zu antworten.

Ihr Fr. R.

12.

Ich schicke Ihnen außer dem guten Morgen den versprochenen Brief an die Gesandtin, der freilich gestern nach dem Feuer der Musik entstanden ist. Schicken Sie mir ihn nicht in einem Vierteljahr, sondern in einer Viertelstunde zurück. Einen guten Morgen auch an unsern Christoph!

13.

Hier send' ich Ihnen, beste Pazientin, das versprochene Blatt. Sie nehmen das Pulver, so oft Ihnen Ihre körperliche Hülle zu knapp anliegt. Aber schieben Sie diesen kleinen Gehorsam gegen — sich selber so wenig auf, wie den gestern versprochenen andern. Der Himmel ziehe die Wolken von Ihrer Seele weg und gebe ihr das schöne milde Frühlingsleben wieder.

Ihr

Freund.

14.

In diesem Buch ist ein Aufsatz von mir, der eine langsame und ununterbrochene Lesung begehrt. Emanuel und Elrodt schrieben ihn sich ab, ehe er

Digitized by Google

gedruckt war. — Ich bitte Sie, Theuere, um den Borg jenes Briefes, den ich Ihnen nach der langen Trennung geschrieben. — Sie haben gestern durch eine gewisse Handlung ordentlich mein Herz in Ihres gezogen — mögen sie mit einander in allen ihren Nerven verwachsen, und kein Griff des Schicksals reiße sie blutig auseinander! — Leben Sie wohl, Theuerste! R.

15.

Ehe Sie aufstehen, geht schon außer der Sonne der Hesperus (Morgen- und Abendstern) vor Ihrem Bette auf und will alle die freundlichen Strahlen, die aus meiner Seele kommen, in Ihre werfen. Nur Schade, daß seine Strahlen noch nicht — eingebunden sind. Mögen Ihnen diese Posttage soviel Freude geben, wie Bayreuther, und Ihre Abende so schön machen, wie diesen Morgen! R.

16.

Aus Mangel an Post meld' ich Ihnen erst so spät, liebe R., daß Oertel u. ich heute nicht anders bei Ihnen sind als in Ideen. Morgen werden uns unsere doppelten Wünsche zu Ihnen führen. — Schlafen Sie wohl, und jeder schöne Engel, der über die Erde fliegt, lasse einen holden Traum auf Sie herunterfallen! —

17.

Tausend gute Abende! — Meine Ankunft ist eine Bitte um zwei — Tragen Holz, weil mein

Digitized by Google

Bruder am Donnerstag die Schule lieber hatte als Wärme. Noch vor dem Essen komm' ich. Emanuel legte in meinen Koffer einen langen Brief an Sie.

18.

Ach der Mensch hat mehr Furcht als Hoffnung — seine guten Handlungen vergißt er — seine schlimmen hängen blutig immer vor ihm — Religion, du Engel, lege deine Hand an unser zitterndes Herz — Aber der Mensch muß dein Freund sein, ehe Du seiner bist.

* * *

Wenn der Mensch daran denkt, daß er vor Schaam zusammen sänke, wenn er seine ganze Lebensgeschichte und alle seine Versuchungen seinem besten Freunde offenbaren müßte — wer steht uns aber dafür, daß wir nicht im Angesicht einer ganzen zweiten heiligen Welt handeln und denken —: so wird er bescheiden, so erträgt er den Fremden, und die Vorzüge, die er bekommen, aber nicht erworben hat (wie Verstand u. Schönheit) machen ihn demüthig gegen den, der größere Rechte u. kleinere Belohnungen hat.

* * *

Alle unsere Vorzüge erhalten das gewisseste u. größte Lob, wenn wir jene nicht auskramen und dieses nicht fordern. Dem Demüthigen macht man oft einen größern Lorbeerkranz, als er nach unserem Gefühle verdient — dem Stolzen versagt man sogar das, was ihm gehört.

Digitized by Google

Kein Fehler wird leichter errathen als der der Eitelkeit, blos weil ihn die meisten haben — eine errathene ist aber schlimmer als eine mißlungene.

* * *

Da die Tugend im Entschlusse so süß und in der Ausübung so bitter scheint: so wird man muthlos — aber der, der nur das erstemal sich überwand, kennt nichts süßeres — dem Guten kostet es zuletzt weniger Mühe, gut, als dem Schlimmen, bös zu sein.

* * *

Wenn man in der Wahl von zwei Handlungen zweifelhaft ist: so wähle die unangenehmste; diese ist gewiß die beste.

* * *

Die Rolle eines Mädchens dauert kaum 10 Jahre, die einer Frau vielleicht 30 — und doch werden diese jenen aufgeopfert. In wenigen Jahren ist das Spiel mit den weiblichen Reizen zu Ende, und doch setzt man in diesen Spielteller nicht blos die ganze Zukunft, — oft die ganze zweite Welt.

* * *

Warum fürchten wir uns mehr vor guten Menschen als vor dem Schöpfer? — Ach das wäre ein großer Mensch, der am Ende jedes Tages zu seinen Freunden sagen könnte: schauet in mein Herz, der heutige Tag hat nichts geändert.

* * *

Digitized by Google

Jede Thräne, jede Rührung iſt — noch keine vollendete gute That, ſondern — ein Schwur vor Gott, gute Thaten zu vermehren.

19.

Cette langue est mon cachet, parceque je me défie des filles qui portent ce billet. Je n'aurai pas le plaisir de Vous voir parceque — — — votre soeur vous le dira. —

20.

Je suis serein — j'arrive — j'écris — je Vous prie de rester chez Vous — je vole chez vous — j'y demeure trois heures — nous causons — nous regardons — nous achevons — — — Ah la lune du dimanche étoit si belle, si aimable, si bonne — que ne sera pas celle du mardi!

Jean Paul.

21.

le 29me Avril.

Ma chérie et invisible Amie,

Il m' en a couté de ne Vous voir pas. Je n'ai vu hier que Votre tête. J'espère — ou du moins je demande — que Vous tiendrez aussi bien Votre promesse de me voir demain, que j'ai tenu la mienne, de ne Vous voir point. —

Mais demain! — Nous nous verrons — et entourés du soir, du ciel et de la nature — n'étant accompagnés que des

Digitized by Google

oiseaux — n'étant éblouis que du soleil — parlant — jouissant — espérant, alors nous oublierons à ce soir le soir qui ne lui ressemble pas . . . Adieu.

(En hâte.) R.

22.

Adr.: A Mademoiselle Renata Wirth.

(En hâte la plus grande.) La langue française est le lac d'Espagne. —

Le ciel promet aujourd'hui tant de plaisirs, que je Vous prie, m'amie, de l'imiter en les augmentant et partageant. Je vous demande:

I. de vous promener —

II. de m'écrire le lieu et le temps —

III. de m'envoyer Votre billet en mon logis à l'heure laquelle Vous plaira. —

S'il me n'est pas possible de Vous accompagner, il me l'est pourtant de Vous suivre.

Quant au point III., j'ai menti un peu, je Vous prie de me remettre Votre billet à l'heure 1 ou $1\frac{1}{2}$. —

Les nuages de la vie s'enfuient avec celles du ciel — l'homme partage la sérénité du jour — et on est heureux quand il fait si beau temps et quand attend un billet d'une chère amie et quand on est

Votre

ami Jean Paul.

Digitized by Google

Als Zugabe ein Brief

Herder's und ſeiner Frau an das Otto'ſche Ehepaar in Hof.

Weimar, d. 30. Nov. 1801.

Ihre Bekanntſchaft, verehrteſte theuerſte Freunde, denn ſo werde und darf ich Sie fortan nennen, zählen wir unter die angenehmen, ſchätzbaren Ereigniſſe unſerer Reiſe. — Wie war uns wohl, da wir in Ihrer Stube Sie, Ihre liebenswürdige Gattin und die holden Kinder vereint ſahen! Wir ſegnen dieſe Stunde noch, in der ſich Ihr Aller Bild in unſer Herz prägte und darin bleiben wird — wir ſegnen die Freunde unſers einzig guten Richter's, die in Bayreuth u. Hof auch unſere Freunde geworden ſind.

Den Beweis Ihrer Freundſchaft, Ihren liebevollen Brief haben wir mit Freuden empfangen. Ich hätte Ihnen gern ſogleich darauf geantwortet,

Digitized by Google

wenn nicht so viele Dinge mich daran gehindert hätten und ich auch gern den angemeldeten Wein erwarten wollte. Er ist nun den 25. glücklich angekommen, und soll, wie mein Mann versichert, ein wahrer Nectar sein. Er wird Ihnen selbst dafür danken.

Nun ergehet unsere große Bitte, daß Sie die Güte haben und einen Viertels Eimer, d. i. ein Fäßchen von 20 Bouteillen von diesem herrlichen Vin blanc de Mursault de la Côte d'or und einen halben Eimer rothen petit Burgunder, oder falls Sie diesen nicht hätten, von der mittleren Sorte gefälligst senden mögen. Haben Sie eine sichere Gelegenheit, den Wein durch Fuhrleute, die durch Jena gehen, senden zu können, so haben Sie die Güte, ihn bei Frau von Einsiedel, wohnhaft bei Frau Sachsin am Erfurter Thor in Jena, abgeben zu lassen; sie wird ihn in Empfang nehmen und die Fracht bezahlen. Von da kann ich ihn sicher u. bald erhalten. Einer unsrer Söhne wird an Ostern durch Hof gehen und wird die Ehre haben, die Zahlung der

Digitized by Google

10 Bouteillen sowohl, als auch des kommenden Weins dankbar zu entrichten.

Sagen Sie uns bald, daß Ihre treffliche Gattin Ihnen einen Knaben geschenkt hat, und daß Mutter und Kind sich wohl befinden. — Gott erhalte Ihnen Ihr Glück.

Wir Eltern und unsre Kinder bringen Ihnen Beiden unsre herzliche Freundschaft u. Hochachtung dar.

Caroline Herder.

Noch bin ich so frei eine angelegene Bitte u. Anfrage beizulegen, durch deren gütige Beantwortung Sie uns sehr verbinden werden.

Nur ein Wort von mir, theuerste Beide. Ein Wort des Dankes und der Liebe, daß wir Sie kennen lernten; dies vor Allem. Auch ohne Beziehung auf die Güte, die Sie uns erweisen, war dieses eine Wohlthat und ein wahrer Gewinn meines Lebens. Ich wurde durch Ihre Herzlichkeit und durch die reine zarte Seele Ihrer Frauen so gestärket — Ich sage, wie meine Frau:

Digitized by Google

„Gott erhalte Ihnen Ihr Glück!“ Gott erhalte Euch Beide einander. Menſchen, wie Ihr ſeid, findet man ſo gar viele nicht. Richter hat recht geſagt; wir haben aber, wie jene Samariterin, mehr gefunden, als er ſagte.

Nun ſollte ich noch für den Wein danken; aber nach dem Obigen mag ich nicht. Genug, er iſt ſehr rein u. ſchön. Lebt beide wohl, Ihr Lieben, Gott ſei mit Euch! — Schreiben Sie uns bald ein Wörtchen von der glücklichen Niederkunft Ihrer Lieben. Nochmals Dank und Gott empfohlen!

Wenn Sie an Emanuel und an Ihren Bruder ſchreiben, grüßen Sie beide freundlich.

Herder.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google